..eleg. m.
504
h
Fiche

L. ctg. m. 504 $\frac{h}{=}$ Liebarsch

Ficke

Denkmal
der
Entschlafenen zu Potsdam,
oder
Sämmtliche Grabschriften
der
dasigen Kirchhöfe,
nebst
einer Sammlung vorzüglicher Grabschriften mehrerer Kirchhöfe Deutschlands,
dem
nützlichen Gebrauch für Stein-, Bildhauer, Stuccateurs, Maler ꝛc., sowie der Erinnerung der Bewohner in und um Potsdam zu empfehlen.

Aufgenommen, bearbeitet und herausgegeben
von
Rudolph Lubarsch.

Potsdam, 1834.
Verlag der H. Vogler'schen Buchhandlung.

Köhl. 58.
B

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Sr. Excellenz,

des Königlichen General-Lieutenants, General-Adjutanten Seiner Majestät des Königs und stellvertretenden Kriegsministers, Ritter höchster Orden,

Herrn von Witzleben

ehrfurchtsvoll gewidmet
vom Verfasser.

Denkmal

der

Entschlafenen zu Potsdam.

Wie der kühlende West umspielet den silbernen Scheitel,
Weht unsterblicher Geist — Erinn'rung entschlaf'ner Gespielin —
Leise, — himmlische Kraft — Lind'rung in's trauernde Herz.

D. Verf.

Vorerinnerung.

Wie sollte nicht die Wahrnehmung der mannigfaltig wohlthätigen Mühwaltung, durch welche die Friedenshöfe zu Potsdam sich immer mehr und mehr in das Gebiet des Schönen und der Vervollkommenung emporzuheben bemüht sind — wie sollte nicht dieser Geist des allgemeinen Wohlgefallens, dem Forschenden eine lebende Aufmunterung in's Herz streuen, irgend einen Beitrag, zur Erhebung und Verbreitung dieses verdienstvollen Wirkens, zu opfern. —

Indem ich mich nun der Aufnahme alles dessen auf diesen Friedensstätten unterzog, was Zeit und Umstände nicht unabänderlich mit dem Bande der Unmöglichkeit verknüpften, liefere ich nunmehr in den folgenden Blättern, vorzugsweise den verehrungswerthen Bewohnern in und um Potsdam, einige sorgsam, auf den Fluren ihres Fleißes, gesammelte Blüthen.

Mögen dieselben mit ihrem unsterblichen Hauch, welchen sie überall so reichlich athmen, heilig die Herzen ihrer christlichen Pflegerinnen erquicken, und als ein kleines Opfer meiner Theilnahme an ihren hochbelohnten Bemühungen gütig aufgenommen und so wie die am Schlusse dieses Heftes folgende Sammlung, auserlesener Grabschriften der denkwürdigsten Kirchhöfe Deutschlands, ihrer geneigten Aufmerksamkeit gewürdigt werden.

Torgau, im December 1833.

Der Verfasser.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Johann Wilhelm Martin, Schullehrer,

geb. 4. August 1776, gest. 22. Nov. 1822.

Durch der Todtenpforte schwarze Flügel,
Tagt des jungen Lebens Morgenschein;
Wiederseh'n verheißt der Grabeshügel,
Ruhe wohnet unterm Leichenstein. —
Darum trockne, Christin, deine Wangen,
Dein Erlöser lud den Todten ein;
Er ist fröhlich zu dem Friedenshain,
Nur auf kurze Zeit, vorangegangen.

Johann Friedrich Miethe,

geb. 1. Juni 1791, gest. 24. Oktober 1832.

Leicht sei ihm die mütterliche Erde,
Sanft ruh' er in seiner stillen Gruft;
Bis der Herr, durch sein allmächtig Werde,
Ihn in's neue Geisterleben ruft.

Friedrich, Reichsgraf v. Schmettau,

geb. 23. Nov. 1741, gest. 22. März 1807.

(Focht unter Friedrich's Heer von 1756 — 1763 und 1778.)

Der erloschenen Fackel entschwebet
Der Schmetterling:
So wird aus Nächten des Kummers,
Einst Wonne
Des Wiedersehens strahlen.

(Auf der linken Seite.)

Dein Lob wird in verwandten Seelen aufbehalten.

(Auf der Kehrseite.)

Als Krieger, Menschenfreund und Christ waren Ehre, Liebe und Glaube ihm heilig. —

Dorothea Louise, geb. Frey,

geb. 2. Juni 1786, gest. 1. Juni 1822.

Dort, jenseit des Grabes, im seligen Licht,
Ist Freude die Fülle, man kennt sie nur nicht;
Dort seh'n sie sich wieder, die hier sich gekannt,
Und knüpfen auf immer ein ewiges Band.

Friedrich Eduard Schulz,

geb. 16. August 1801, gest. 14. Oktober 1813.

Die schöne Hoffnung, die wir hegen,
Zerstreut der Sturm, wie welkes Laub;
Die süßen Blumen, die wir pflegen,
Sie werden oft des Todes Raub. —

Jakob Senty, aus der Schweiz,

starb 7. August 1829 in einem Alter von 26 Jahren.

Entfernt vom Vaterlande
Ruht deine Asche hier;
Doch auch im fremden Lande,
Ward treue Freundschaft dir.

Beweinet von Genossen
Zu früh dein Ziel ward hier. —
Aus einem Stamm entsprossen,
Weih'n wir dies Denkmal dir!

Emilie Bertha Heiser, geb. Klette,

geb. 13. Januar 1809, gest. 22. Dezember 1829.

Am Grabe strahlt des Glaubens Licht
Aus heil'gen Himmelshöhen.
Hier fühlt das Herz mit Zuversicht,
Es kommt ein Wiedersehen!

2000 tapfern und siegreichen Kriegern und Vaterlands-Vertheidigern im großen Jahre der Befreiung 1813. An den Tagen von Groß-Beeren, Dennewitz, Leipzig verwundet, erkranket, hier mit Liebe gepfleget und auf diesem Gottesacker bestattet.

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Den 18. Oktober 1815.

Niemand hat größere Liebe wie die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde.

(Auf der Kehrseite.)

Heil euch, edle Streiter, Dank und Lohn
Euch, die ihr den Feind des Herrn geschlagen,
Standhaft Wund' und Schmerz für uns getragen;
Euch gebühret hier der Lorbeer schon!
Und ein schönrer Kranz ist euch gewunden;
Sel'gen Frieden habt ihr nun gefunden,
Dort, an des gerechten Richters Thron.

Marie Dorothea Louise Müller, geb. Bardouß,
geb. 16. Jan. 1798, gest. 24. Nov. 1823.

Schlummre sanft! Im kühlen, stillen Sande
Der Erde schläft sich's wohl und leicht.
Schon glänzest du im himmlischen Gewande,
Da, wo der Klagen kleinste schweigt.

Marie Caroline Louise Selle, geb. Beucken,
geb. 9. Mai 1766, gest. 21. Jan. 1833.

Der Tod hält nur mit ernster Macht
Das irdische Gebein;
Der Geist schwingt sich aus Grabesnacht
Zum höhern, bessern Sein!

Marie Dorothea Elisabeth Heintze, geb. Krüger,
gestorben 1823.

Schlummre sanft, du theure Mutter, unter diesem kühlen Hügel,
Der die Asche deiner frommen Seele deckt.

Froh entgegen, auf der Liebe Flügel,
Eilen wir dir, wenn dich einst der Himmel weckt!

Johann Carl Ebert,
geb. 10. Oktober 1804, gest. 14. Februar 1818.

Trauert ihr um früh entschlaf'ne Lieben,
— Löscht der Tod auch Euch die Fackel aus. —
Aufwärts blickt! Am Himmel steht geschrieben:
„Ueber Sternen ist das Vaterhaus!"

Marie Mathilde Obbarius, geb. Groß,
geb. 8. Dez. 1811, gest. 2. Okt. 1830.

In des Lebens schönster, reichster Blüthe,
Brach dein edles, liebevolles Herz,
Schied dein Geist, der für die Wahrheit glühte,
Schloß dein Auge sich zu unserm Schmerz. —
Ruhe sanft! Einst stirbt nach dir das Sehnen,
Und wir folgen dir in's ew'ge Land.

Dorothea Wilhelmine Bötticher, geb. Stimming,
geb. 18. Juni 1780, gest. 14. Juni 1803.

Viel zu früh hast du das Thal der Erde verlassen.

Johann Panten,
geb. 25. April 1769, gest. 5. November 1830.

Leis' umweht des Grabes Kühle —
Geliebter Gatte, nun auch dich.
Doch es ruht nur deine Hülle;
Die Seele schwang zum Himmel sich.

Johann George Mahlow's Erbbegräbniß.
1800.

Jeder trägt die Scherben,
Die der Tod zerbricht.
Alles lebt zum Sterben,
Nur die Seele nicht.

David Schnetter,
geb. 30. Juni 1775, gest. 23. Juli 1819.

Dort find' ich einst in Gottes Hand
Den Freund, den ich auf Erden fand. —

Eduard Ludwig Wandel, Lieutenant im Kadetten-Corps, aus Alt-Stettin,
geb. 14. August 1799, gest. 15. Dez. 1829.

Laß, mein Gott, mich Gnade finden,
Decke mich mit Erde zu.
Dort, wo alle Mühen schwinden,
Führ' mich ein zur sanften Ruh.

Joachim August Christian Zarnack, Erziehungs-Direktor am großen Militair-Waisenhause,
geb. 21. Sept. 1776, gest. 11. Juni 1827.

Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr.

Carl Friedrich Stechert,
geb. 25. September 1782, gest. 22. Oktober 1832.

Wiedersehen! — O, mit seligem Entzücken
Laßt uns betend auf zum Himmel blicken,

Zu der Frommen Vaterland. —
Gatte, Vater, Bruder, den wir hier beweinen;
Gott wird einstens wieder uns vereinen,
Durch ein unzertrennlich Band!

Johann Carl Pischon, Königl. Hofprediger,

geb. 12. Okt. 1764, gest. 16. Nov. 1805.

Sein Geist war hell — sein Herz war edel — sein Mund beredt.

Er schweigt; doch was er sprach ist nicht verhallt. —

Hier ruht ein Herz, das einst mit voller Liebe für alles schlug, was gut und edel ist.

Sein Geist lebt unter denen, die ihn liebten.

Johann Gottlieb Jahn,

geb. 16. Jan. 1801, gest. 14. Sept. 1813.

Sanft weh' im Hauch der Abendluft
Der Frühlingshalm auf deiner Gruft,
Wo Sehnsuchtsthränen fallen.
Nie soll, bis uns der Tod vereint,
Die Wolke der Vergessenheit
Dein holdes Bild umwallen!

Johann Schulz,

geb. 7. Oktober 1789, gest. 8. Mai 1825.

Nach dem Traum der Erdentage,
Lehret uns die Religion,
Endet alle unsre Plage
Herrlich dort im Himmelsthron.

Dann, wer Leiden hier geduldet,
Werde ewig hochbeglückt,
Und, wer nur nichts selbst verschuldet,
Werde ewig dort entzückt.

Friedrich Wilhelm Birkholtz,

geb. 16. November 1801, gest. 20. August 1830.

Ruh' sanft! Verschlaf' des Lebens Sorgen,
Geliebtester, den dieser Hügel deckt!
Einst taget dir der Auferstehungsmorgen,
Wo Gottes Ruf dich zur Verklärung weckt.

Johann Friedrich Wiegert,

geb. 3. Juni 1778, gest. 31. August 1831.

Die auf der Erde wallen, wir Sterbliche,
Wir blühen ab und fallen, des Todes
Sicherer Raub.
Verborgen ist die Stunde, da Gottes Stimme ruft;
Doch jede, jede Stunde bringt näher uns zur Gruft.

Erbbegräbniß der Kaufleute Buckow und Iden.

1799.

Wie sie so sanft ruhen. —

Jenny v. Röder, geb. Gräfin zur Lippe,

geb. 8. Juni 1807, gest. 23. Nov. 1830.

Wird's aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst,
So wird er dich entbinden, Da du's am wen'gsten gläubst.

J. J. Stier,

geb. 23. Juli 1766, gest. 13. Juli 1820.

Beweint mich nicht, ihr Lieben,
Ich sterbe Gott, nicht Euch;
Was wollt ihr euch betrüben,
Ich bin in Gottes Reich.
Denkt an euren Vater,
Und folgt ihm selig nach;
Ihr habt Gott zum Berather,
Drum weinet mir nicht nach.

Charlotte Emilie Voigt,

geb. 21. Februar 1818, gest. 31. August 1818.

Carl Samuel Voigt,

geb. 29. November 1792, gest. 19. Dezember 1813.

Die Blume pranget und fällt ab;
So blüht der Mensch und sinkt in's Grab. —
Nicht Tugend schützt, nicht Stand noch Geld —
Nichts in der Welt ihn dafür sicher stellt.

Marie Dorothea Arendt,

geb. im Dezember 1733, gest. 6. Dezember 1819.

Nach einer kurzen Trennung finden die theuern Gefährten sich wieder im Thale der Ruhe. —

Friedrich Gabriel Kirsl,

geb. 18. Oktober 1749, gest. 30. April 1806.

Friede des Himmels umschwebe die Asche des Edeln, und sein Geist genieße alle Glückseligkeit, die er in seinem irdischen Wirkungskreise verdiente.

Wiedersehen ist Trost und Hoffnung für verwundete Herzen.

Gustav Eduard Perlbaum,
geb. 17. August 1798, gest. 12. Februar 1822.

Des Lebens Blüth' entblättert
Den Schwung der flücht'gen Zeit,
Doch sie, die uns vergöttert,
Die Liebe trotzt der Zeit;
Ja, wenn auch bang und trübe,
Mein Himmel sich umhüllt,
Umschließt mein Herz mit Liebe
Doch noch dein theures Bild.

Andreas Voigt,
geb. 1. April 1772, gest. 25. Dezember 1812.

Dein Leib der ruhet sanft und fein,
Ohne alle Qual und Sorgen,
Vor allem Unglück groß und klein
Liegt er hierin verborgen.

Du kommst nicht wieder her zu mir
In dies betrübte Leben;
Ich aber komm hinauf zu dir,
Dort werd' ich selig mit dir schweben.

Marie Sophie Hoffmann, geb. Groß,
geb. 15. April 1808, gest. 7. Okt. 1832.

Das arme Herz hienieden,
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden
Erst, wenn es nicht mehr schlägt.

Christoph Klabunde,

geb. 27. Januar 1780, gest. 1. Juni 1833.

Hier ruhe, sanft befreit von allen Sorgen,
Bis der Erlöser freundlich winkt.
Dir lächelt schon der ew'ge Morgen,
Dem nie die Lebenssonne sinkt.

Christian Jakob v. Horcker,

geb. 20. Dezember 1738, gest. 19. Februar 1821.

Er wohnte allen Feldzügen des siebenjährigen Krieges bei.

Auguste Elisabeth Maltzahn,

geb. 11. Februar 1805, gest. 26. März 1832.

Wie du theure hier gelebt,
Bleibe, Liebe, dort in Frieden
Freud'ger Himmelszeiten.
Schnell entflohst du unserm Blick,
Zum vollkommnen reinen Glück
Ew'ger Seligkeiten.

Friederike Auguste Töpfer,

geb. 21. August 1777, gest. 2. Oktober 1794.

Blume du stehest gepflanzet
Wo du blühtest,
Werth in dieser Bestattung
Nicht zu wachsen;
Werth schnell wegzublühen
Der Blume Edens
Beß're Gespielin.

Johanne Caroline Wilhelmine, Freifrau v. Gontard,
geb. 6. Jan. 1791, gest. 24. Juli 1816.
Sie war zu gut für diese Welt.

Johann Heinrich Wohlers,
im 45. Lebensjahre.
Menschenliebe und Wahrheit, ihr waret ihm heilig. — Wohlthaten und Fleiß, ihr waret seine Freude. — Suchet im Thränenthal nicht mehr den Redlichen, Euren Geliebten nicht mehr!

Caroline Marie Aff, geb. Rumbach,
geb. 7. August 1781, gest. 20. März 1804.
Ihre Tochter Pauline Wilhelmine,
geb. 26. Jan. 1804, gest. 27. Juni 1804.

So ruhet wohl! bei mehr geliebten Leichen
Will ich an eurer Seite ruhn.
Dort soll kein Schmerz dem trüben Schmerze weichen,
Und Scheiden nimmer bange thun!

Albert Julius Herrmann Bourzutschky,
geb. 20. April 1821, gest. 19. Dez. 1824.

Sterben? dies in Wahrheit ganz empfinden,
Prägt sich tief in unsre Herzen ein;
Ach, sie kann uns nicht an's Leben binden,
Denn wir müssen alle sterblich sein.
Müssen? ja, des Schöpfers weises Fügen,
Der uns hier aus Staub zu Staub erschuf,
Lehrt kein Zweifeln, kann uns nimmer trügen,
Sterben müssen wir auf seinen Ruf.

Freilich klagt der Eltern stilles Leiden,
Klagt und fühlt ein banges Mutterherz. —
Ach, er ist nicht mehr, er mußte scheiden,
Und uns bleibt der herbe Trennungsschmerz!
Aber Gott, auf den wir stets vertrauen,
Nahm ihn nach der Regel der Natur;
Schwacher Sterblicher, kannst du durchschauen
Seiner Ordnung, seiner Allmacht Spur? —

Samuel Friedrich Kähne,

geb. 1799, gest. 1830.

Durch Fleiß war er der Mutter stete Freude,
Durch Freundlichkeit der Schwester Glück und Lust.
Hier weinen wir an seinem Grabe beide,
Doch unersetzlich bleibt uns der Verlust. —
Was aber Gott thut, das ist wohl geschehen,
Und freudig ist des Jenseits Wiedersehen!

Johann Marie Rehmann,

geb. 12. Oktober 1797, gest. 18. November 1813.

So ruhe sanft in Gottes Erde,
In Urnen nicht, sehr ruhig doch;
Der Staub kennt nicht mehr die Beschwerde,
Befreit vom niedern Menschenjoch.

J. D. Marks,

geb. 23. November 1766, gest. 15. April 1833.

Einen guten Kampf habe ich gekämpfet,
Denn gnädig hat der Himmel meine Noth gedämpfet,
Daß ich meinen Lebenslauf vollendet,
Und nun die Seele meinem Gott gesendet.

Gottlieb Adolph Reuter,

geb. 17. Februar 1801, gest. 1. Februar 1811.

Sanft ruhen seine Gebeine in der Erde mütterlichem Schooß.

Dorothea Friederike Philipp, geb. Schönbrunn,

geb. 27. Sept. 1774, gest. 15. Jän. 1833.

O, wer sollte sich nicht sehnen
Aufgelös't und da zu sein,
Wo nach ausgeweinten Thränen
Ew'ge Güter uns erfreu'n.
Wo sich unser Kampf in Palmen,
Unser Klagelied in Psalmen,
Unsre Angst in Lust verkehrt,
Die forthin kein Kummer stört.

Charlotte v. Bistram, geb. Wurmstich,

Stehe stille, sterbliche Wanderin,
Getrost dein Geist; die letzte Stunde schlägt.
Mit ihr erscheint die Stunde deines Glücks,
Du wirst nun stets entfernt von Gram und Leiden —
Denn heute ist der Tag, der dich zu Grabe trägt —
Unsterblich groß und ewig selig sein.

O. H. v. Bistram, Oberst. 1826.

Dorothea Friederike Müller,

geb. 16. November 1804, gest. 14. August 1829.

Sie ist nicht mehr, die mich so zärtlich liebte,
Die mit mir theilte Seligkeit und Schmerz,
Die mit mir sich erfreute und betrübte;
Ausgerungen hat ihr edles Herz.

Johann Gottlieb Springer,
geb. 7. Februar 1781, gest. 13. Juli 1831.

Zu einem neuen Tage
Führt nur das Abendroth;
Vermindert eure Klage!
Den Lenz bringt uns der Tod!

Joachim Friedrich Walsleben,
geb. 7. April 1755, gest. 14. September 1829.

Sanft ruhe seine Asche!

Johann Peter Benckert,
geb. 11. September 1709, gest. 14. Dezember 1765.

Der Staat verlor an ihm einen geschickten Bildhauer, die menschliche Gesellschaft einen ehrlichen Mann und seine Familie einen zärtlichen Vater.

Obschon der Körper todt, doch leben seine Werke;
Und der diese sieht, ehret seines Geistes Stärke.

Erbbegräbniß.
Johann Siegmund Haase,
1797.

Verwes't mein Körper und vermodert;
Mein Geist fühlt die Verwesung nicht,
Doch meines Geistes Feuer lodert
Bis jener große Tag anbricht.

Christiane Sophie, geb. von Schollenstern,
geb. 5. Aug. 1717, gest. 26. April 1796.

Heil dir, die du entschliefest,
Und auf des Himmelsauen

Erwachest, wo verklärt dein Geist
Des Geistes Glück genießet,
Im vollen Schauen
Der Wahrheit und im Licht
Des Lichtes Vater preis't.

Carl Gottlieb Adolph Jury,

geb. 28. Juli 1822, gest. 22. April 1829.

Kind, wie so lieblich schlummerst du!
Sanft ist dein Schlaf und süß.
Dein Leib ging in die Grabesruh,
Dein Geist in's Paradies. —
Du rufst, ihr Lieben, weinet nicht,
Mir ist groß Heil geschehen.
Ihr sollt mich in des Himmels Licht
Als Engel wiedersehen!

Karl Friedrich Lindner,

geb. im August 1795, gest. 21. April 1833.

Ruhe sanft! — Einst sehen wir uns wieder, wo kein Tod mehr trennt.

Ernst Julius Berger,

geb. 16. August 1801, gest. 12. März 1816.

Schlummre zur Unsterblichkeit,
Sanftes Bild der schönsten Jugend!
Deine Tage floh'n — geweiht
Stiller, — aber edler Tugend.
Wer je deinen Werth gekannt,
Trägt dein Monument im Herzen,
Zärtlich banger Sehnsuchts-Schmerzen.

Louise Friederike Zöllner,

geb. 28. Mai 1830, gest. 18. September 1830.

Wenn im frühen Frühling meiner Tage,
Mich die Gottheit in ein bess'res Ziel versetzt,
O, so trübe drüber keine Klage,
Die mit Kummerzähren eure Wangen netzt.
Mich hat nun der Gott der Liebe auserbeten,
Mit den Engelchören ewig mich zu freun.
Ja, dort will ich, Theure, für euch beten,
Bis wir unzertrennlich einst uns wiederseh'n!

Karl Ludwig Tätschenhauer,

geb. 27. März 1775, gest. 20. Mai 1814.

Ruhe sanft in deiner Kammer,
Bist befreit von allem Jammer.
Ruhe sanft in deiner Gruft,
Bis dich dein Erlöser ruft!

Maria Magdalena, geb. Müller,

im 51. Jahre, gest. 10. Juli 1822.

Nur die Hoffnung des Wiedersehens tröstet uns!

Marie Wilhelmine Emilie Birkholz, geb. Schenck.

geb. 19. Juli 1808, gest. 19. Mai 1829.

Kurz war unser glücklich eheliches Band!

Rosine Pringahn,

geb. 1. Mai 1751, gest. 15. Januar 1829.

Ach, welcher Schmerz! o, welcher bittrer Kummer
Zernagt mein Herz an diesem Grabe hier! —

Hier schläfst du nun den langen Schlummer,
Gehüllt in Nacht, getrennt von mir. —
So ruhe sanft! verschlaf des Lebens Sorgen,
Geliebter Staub, den dieser Hügel deckt,
Bis einst des schönsten Lenzes goldner Morgen
Zum ewigfrohen Dasein dich erweckt!

Frau Timm, verwittwete Wutzer,

geb. 3. Mai 1779, gest. 10. September 1831.

Ruhe süß in deiner Gruft,
Bis dich des Richters Stimme ruft! —
Wir säen dich; einst blühst du auf
Und steigst verklärt zum Himmel auf.

Karl Pasewald,

geb. 4. November 1806, gest. 23. März 1832.

Der Tod ist der Verwesung Raub;
Ist ja die Hülle nur der Staub,
Die dich, Vollendeter, umgab hienieden.
Sie ruhe hier, du wohne dort in Frieden!

Johann Friedrich Melzer,

geb. 12. Oktober 1775, gest. 16. Februar 1821.

Dort werd' ich das im Licht erkennen,
Was hier auf Erden dunkel war.

Karl Ludwig Hischer,

geb. 4. Oktober 1797, gest. 28. Juli 1821.

Vergißmeinnicht soll'n dir zu Ehren,
Bei mir beständig blühn;

Es soll die Kraft, sie zu ernähren,
Aus meinen Adern ziehn.
Und wenn ich diese nicht mehr habe,
Wenn Herz und Mund und Auge bricht,
So blühen auch auf meinem Grabe
Für dich allein Vergißmeinnicht.

Louis Rautenberg,

geb. 14. März 1809, gest. 20. Mai 1830.

O, wie glücklich, wer wie du vollendet,
Und dem Thal der Sterblichkeit entging.
Wer, wie du, den Pilgerlauf vollendet,
Und so früh die Siegerkron' empfing. —
Meine Thränen sollen dich nicht stören,
Im Genusse deiner Seligkeit,
Die dir in des Himmels heil'gen Sphären,
Gott im Kreise reiner Wesen beut.

Johann Friedrich Kittler,

geb. 5. Februar 1753, gest. 3. Februar 1832.

Tod ist nicht Tod; nur Veredlung sterblicher Natur.

Karl Christian Beckmann, Bildhauer,

geb. 14. Febr. 1767, gest. 24. Sept. 1831.

Du gingst voran, wir folgen dir!
Auch deine Freunde wallen hier
Auf ihres Lebens Bahn hinab,
Zur sanften Ruh, in's stille Grab.

Andreas Kelner,
geb. 22. Jan. 1754, starb als 2. Geistlicher der hiesigen katholischen Gemeinde am 6. Februar 1788.
Religionsruf verursachte seinen Tod.

Friederike Wilhelmine Pillep,
geb. 6. April 1795, gest. 10. Februar 1798.
Gottfried Ludwig Pillep,
geb. 17. September 1797, gest. 11. Februar 1798.

Wohl dem, der diese Welt vergißt,
Die voll von Leid und Trübsal ist.
Wohl dem, der für die Ewigkeit
In zarter Jugend schon gedeiht.
Dort ist der Tugend Heiligthum,
Dort glänzt der Tugend schönster Ruhm!
Drum, liebe Eltern, weinet nicht;
Bei unsrer Gruft der Glaube spricht:
Was lebt und webet, muß vergehen,
Dort werden wir uns wiedersehen!

Eduard Klemme,
geb. 12. Januar 1796, gest. 2. Januar 1826.

Sei glücklich, auch in unbekannten Zonen,
Wo Tugend, Recht und Billigkeit nur wohnen!

Justus Eduard Ferdinand von Schaper,
geb. 9. Febr. 1830, gest. 15. Jan. 1832.
Seiner Eltern kurze Freude.

Johann Friedrich Becker,
geb. 13. März 1789, gest. 14. September 1817.

Freunde trauert nicht, da ich von Euch geschieden,
Sterben ist des Daseins Ende nicht;
Mich umarmt ja nur der süße Schlaf in Frieden,
Bis mich weckt ein ew'ges Morgenlicht.

Katharina Elisabeth Lehmann, geb. Reuther,
geb. 19. Sept. 1719, gest. 7. April 1788.

Mit der Ueberzeugung, daß der Tod eine Veränderung, aber nicht ihr Ende sei.

Johann Ludwig Grund und Gattin,
geb. 13. April 1739, gest. 13. Dez. 1809.

Ruhe sanft in der Halle des Friedens, Hoffnung tröstet die trauernden Kinder, die dich nun einsam klagend beweinen.

Karl Friedrich Adolph Nusch,
gestorben in seinem 7. Jahre, am 10. Oktober 1808.

O trocknet eure Zähren!
Das Glück der Ewigkeit,
Unendlich wird es währen. —
Kurz war die Pilgerzeit. —

Joachim August Christian Zarnack,
Erziehungs-Direktor am großen Militair-Waisenhause,
geb. 21. September 1776, gest. 11. Juni 1827.

Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr.

Louise, geb. 11. Okt. 1812, gest. 12. März 1819.
Rosa, geb. 6. Febr. 1817, gest. 8. April 1821.
Rudolph, geb. 21. März 1822, gest. 6. Juni 1822.

Friedrich August Selzer,
geb. 16. Februar 1804, gest. 13. August 1814.

Ich liege hier im Rosengarten
Und muß auf meine Eltern warten;
Mein Leben war ein Traum,
Zehn Jahre zählt' ich kaum,
Da zog in's stille Grab
Der Tod mich schon hinab.

Johann Ferdinand Krüger,
geb. 25. Januar 1809, gest. 14. Juli 1831.

Allgeliebter! bange Klage
Trauert aus dem frischen Grab,
Viele Wonne unsrer Tage,
Sank mit dir, mit dir hinab.
Zwar du schläfest süßen Schlummer,
Deiner harrt der schönste Tag;
Doch, wer ist's, der unsern Kummer,
Unsre Thränen tadeln mag? — —
Ach, bei deinem holden Bilde
Weilet sinnend unser Blick.
Deine Liebe, deine Milde,
Auch dein Muth im Mißgeschick,
Deinem gottergebnen Willen,
Siegend über Furcht und Schmerz,
Ueberlebet deine Hülle,
Gräbt sich tief in unser Herz.

Johann Conrad Gleisberger,
geb. 13. November 1709, gest. . . . . .

Dessen Frau

Maria Katharina, geb. Hammel,

Herrlich werden wir uns freuen,
Wenn uns Christus wird erneuen

Und zum Himmel führen ein,
Prächtig da bei ihm zu sein.

Erbbegräbniß.

Wustro und Tesch.

Du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und Er wird mich hernach aus der Erde aufwecken.

Die Tage meiner Wallfahrt gehen schnell vorüber;
Wie der Adler fleucht zu Speise,
So vergehet meine Tagereise.

Sieg! Sieg! mein Kampf ist aus,
Ich habe meine Krone!
In reinen weißen Seiden,
Wird mich mein Jesus kleiden.

Friedrich Wilhelm Peterick,

geb. 16. Oktober 1788, gest. 14. August 1819.

Ich fürchte nicht, von Gott bewacht,
Des Todes Graun, des Grabes Nacht.
Der Herr ist meine Zuversicht;
Er läßt mich auch im Tode nicht.

C. F. Gericke,

geb. 5. Juli 1811, gest. 2. März 1829.

Den unsterblichen Eltern zu früh entrissen.

Johann Gottlieb Raunig,

geb. 2. März 1755, gest. 16. April 1833.

Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben.
Sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach.

Christoph Friedrich Wilhelm Strauch,

geb. 22. März 1779, gest. 2. Juli 1804.

(Beim Baden ertrunken.)

Obgleich des Satans Macht entsetzlich stürmt,
Bleib' ich doch unverletzt, von Gottes Hand beschirmt.
Sein Engel führt mich sicher nach dem Orte,
Wo ich erfreulich schau die goldne Pforte.

Gott hat ihn mir zu früh entrissen
Und ihn in's Paradies versetzt.

Er war ein Muster der Tugend
Und eine Pflanze der Schönheit.

Johann Peter Kneib,

gest. 21. Dec. 1823, ward 73 Jahr 10 Monat 20 Tage alt.

Marie Louise Kneib, geb. Schüler,

gest. 25. September 1810, ward 60 Jahr 15 Tage alt.

Liebevoll wirkte sie hier, die treue Gattin und Mutter.
Doch ihre Hoffnung stand auf der Zukunft Stadt.

Caroline Marie Louise Moldenhauer, geb. Bohm,

geb. 13. Juni 1805, gest. 2. Juni 1833.

Ach, zu früh bist du von mir geschieden
Dahin in's ew'ge Vaterland!
Glücklich waren wir durch dich hienieden;
Doch das Schicksal kam aus Gottes Hand. —

Ruhe sanft, vom Kampf des Schicksals müde,
Schlummre süß, zum bessern Leben hin!

Peter Schnetter,
geb. 25. April 1745, gest. 8. Oktober 1809,
und
Rosine Schnetter, geb. Borgmann,
geb. 24. Apr. 1750, gest. 7. März 1819.

Drum will ich an dich denken,
So lang' ich denken kann;
Wird man in's Grab mich senken,
So geh' ich zwar die Bahn,
Da man die Welt vergißt;
Doch du, Herr, denkst noch meiner,
Wenn auch auf Erden keiner
Mein eingedenk mehr ist.

Friedrich Wilhelm Eckert,
geb. 16. August 1801, gest. 14. November 1812.

Alles ordnet ein erhabner Geist!
Schöner wird die Knospe sich entfalten,
Lieblicher die Blume sich gestalten,
Dort wo die Sonn' an Sonnen flammend kreis't.

Johann Gottfried Classe,
geb. 1. Januar 1783, gest. 19. März 1814.

Er war mir werth und starb. —
O, Niemand fühlt mein Klagen. —
Wie werth, — das weiß ich nur;
Es kann kein Mund es sagen.

Ferdinand Jakob Matthes,
geb. 13. Juni 1796, gest. 5. März 1823.
Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Familie Gleisberger.
Sie ruhen in Frieden.

Karl Ludwig Rieck, Königl. Küchenmeister,
geb. 14. April 1737, gest. 23. März 1804.
Er ging von mir, und ließ die Einsame trauernd zurück,
die mit treuer Zärtlichkeit ihm zugethan,
dem Abgeschiedenen.

Charlotte Wilhelmine Schröder, geb. Ammendorf,
geb. 17. Juli 1785, gest. 2. Okt. 1829.
Friede ihrer Asche.

Erbbegräbnisse

des Generals v. Zawadzky: Wilhelmine Caroline Johanna v. Zawadzky, geb. Beyer, gest. 16. Juni 1819, 53 Jahr alt.

Freiherr v. Forstner's.

Familie W. Engel's.

Liebisch und Nimrose's.

des Geh. Kabinets-Raths Mörs:
Ludwig August Friedrich, Königl. Geheimer Kabinets-Rath,
geb. 30. April 1740, gest. 5. Mai 1813.
Johann Mörs,
geb. 28. September 1780, gest. 26. Januar 1822.
Friederike Emilie, verw. Mörs, geb. v. Windheim,
geb. 20. Mai 1754, gest. 20. Nov. 1828.
Friedrich Ludwig Mörs,
geb. 6. Oktober 1789, gest. 11. Januar 1803.
Auguste Wilhelmine Mörs,
geb. 7. August 1782, gest. 2. September 1804.
Auguste Marie Elisabeth, verwittw. Prediger Mörs,
geb. 1. Nov. 1723, gest. 22. März 1809.

Familie Hillbrandt.

Teichert's.

Havemann's.

Pittelko's.

F. E. Krüger's.

Gericke's.

Polborn's.

Laubinger's.

Johann Heinrich Reckelhoff's. 1800.

Heinrich Uhlmann's.

Busse's. 1820.

der Familie Julius Paulus und Andreas Giebel. 1833.

Reuter's.

Dietrich's.

Engel's.

Reinicken's.

Dippold's.

Knospe's.

Reuter's. 1807.

Micken's.

Lautensack und Hornburg's. 1800.

Vogel's.

Nicolai's.

der Familie Nirrenbach.

Friedrich's.

Jury's.

J. Wennemehr's.

Schaub's.

Kleinert's.

Hoffmann und Peterson's.

Warsleben's.

Eisenhardt's.

Martzahn und Nirrenbach's.

der Familie Crudelius.

Klossen's.

Oswald's.

Rengel's.

Schultzen's.

Grabmäler ohne Denkschriften.

Johann Christian Friedrich Stetter, Königl. Preuß. Geheimer Kabinets-Rath,
geb. 29. Jan. 1726, gest. 29. Mai 1786.

Johann Andreas Aumann, Königl. Kammerherr,
geb. 30. Aug. 1743, gest. 7. Febr. 1787.

Johann Adolph Kunz, geb. 17. Jan. 1722, gest. 2. Jan. 1783.

Joh. Friedr. Martzahn, geb. 11. Jan. 1734, gest. 9. Apr. 1795.

Karl Friedrich Christian v. Steinwehr, Königl. Oberst und Direktor der Kadetten-Anstalt,
geb. 5. April 1769, gest. 5. August 1826.

Friedrich Wilhelm von Berg, Königl. Oberst,
geb. 27. Okt. 1753, gest. 6. Juli 1827.

Wilhelmine Rehfeldt, den 16. November 1820.

Gieese Torchana, Banquier,
geb. 18. Juni 1736, gest. 12. Mai 1820.

Heinrich Wilhelm Albert Grunow,
geb. 3. Oktober 1829, gest. 1. August 1830.

Wilhelmine Henriette Emilie Rusch,
gest. 25. April 1828, ward 24 Jahr alt.

Franz Anton Fritsche, geb. 4. Dez. 1747, gest. 16. Juni 1813.

Dr. Friedrich Wilhelm Hoffmann, Königl. Regiments-Arzt und Hofmedikus, geb. 14. Mai 1759, gest. 21. Okt. 1824.

Marie Dorothea Fischer, geb. Angermann.

Franz Brandenburg, Königl. Regierungs-Rath,
geb. 1755, gest. 1831.

Anna Louise v. d. Bosch, geb. Neidhold,
geb. 1. März 1784, gest. 6. Dezember 1832.

Karl August Alt, geb. 2. Aug. 1820, gest. 11. Dez. 1831.

Christian Romandowsky, gest. 1. Okt. 1833, 55 Jahr alt.

Paul Gottlieb Schlincke, Königl. Post-Direktor,
gest. 18. Jan. 1753, gest. 6. April 1833.

Marie Dorothea Schlichting, geb. Vobach,
geb. 2. November 1736, gest. 3. Juni 1813.

Christian Rose, Wundarzt,
geb. 23. Jan. 1764, gest. 1. Juli 1786.

J. E. W. Schwarz,
geb. 4. März 1773, gest. 24. November 1804.

Hans Friedrich v. Grawert,
geb. 1. Mai 1752, gest. 1. März 1803.

George Friedrich Michaelis, Kammerdiener Friedrich des Großen, geb. 9. Juli 1728, gest. 3. Jan. 1804.

Katharina Wilhelmine, geb. Dietrich,
geb. 1780, gest. 29. Okt. 1815.

Karl Philipp Fritsche,
geb. 24. August 1750, gest. 16. April 1808.

Dorothea Elisabeth Brendel, geb. Lehmann,
geb. 12. Dezember 1756, gest. 18. Mai 1798.

H. F. Bärensprung.

Helene v. Möllendorf, geb. v. Wulffen,
geb. 18. November 1803, gest. 6. April 1825.

Fleck, Königl. Kammerlakai, gest. 25. August 1824.

Wilhelmine Amalie Charlotte Auguste Persius, geb. Wagner,
geb. 8. Febr. 1807, gest. 26. Okt. 1827.

Rosina Magdalena Köppenhagen,
geb. 24. Dezember 1787, gest. 26. Mai 1822.

Friederike v. Rauch, geb. v. Lewetzow,
geb. 6. Februar 1805, gest. 1. Oktober 1831.
Johanna v. Rauch, geb. 31. März 1752, gest. 29. Aug. 1828.

Karl Ferdinand Beck,
geb. 30. April 1788, gest. 2. Juli 1826.
Sophie Julie Kellner, geb. Beck. 37 Jahr alt.

George Gottfried Mantel,
geb. 11. Februar 1763, gest. 22. Juli 1818.

Johann August Ludwig Hanstein, Oberprediger,
geb. 20. Sept. 1772, gest. 7. Juli 1830.

Philipp Julius Nürrenberg,
geb. 30. Januar 1801, gest. 31. Mai 1823.

Henriette Friederike v. Rephun, geb. v. Kamptz,
geb. 27. Sept. 1780, gest. 13. Okt. 1802.

C. G. F. Stöwe, Superintendent und Oberprediger,
geb. 14. Nov. 1757, gest. 3. Juni 1824.

M. v. d. Hagen.

Charlotte Amalie Walsleben, geb. Eberth,
geb. 24. August 1764, gest. 26. Februar 1832.

Johann Ferdinand Frank, Königl. Hof-Apotheker,
geb. 14. Dez. 1775, gest. 31. Dez. 1830.

Wilhelm Friedrich August Schulz,
geb. 25. Februar 1828, gest. 8. Mai 1828.

Maria Elisabeth Finter, geb. Kutschur,
gest. am 12. Mai 1827, 61 Jahr 7 Monat alt.

Charlotte Karoline Schulz, geb. Rapp,
geb. 1. Juni 1792, gest. 14. Dezember 1816.

Sophie Karoline Landy,
geb. 11. April 1792, gest. 22. Februar 1816.

Freiherr v. Grovestins,
geb. 11. Dezember 1764, gest. 6. Januar 1833.

C. W. Herrmann, Oberarzt,
geb. 11. September 1776, gest. 21. April 1833.

Samuel Friedrich Kähne, geb. 1799, gest. 1830.

Zeysing's Asche.

A. W. Haase, geb. Bohne,
geb. 13. März 1809, gest. 20. November 1829.

Sophie Karoline Charlotte Lange,
gest. 26. August 1790, 44 Jahr 10 Monat alt.

Joh. Friedr. Stetter, geb. 16. Febr. 1765, gest. 12. Apr. 1775.

Anna Dorothea Margaretha Dietrich, geb. Angermann,
geb. 20. Juli 1750, gest. 23. Jan. 1821.
Charlotte Julia Dietrich,
geb. 26. November 1783, gest. 31. August 1807.

Johann Andreas Müller,
geb. 12. Mai 1727, gest. 27. September 1796.

Ulrike v. Knobelsdorf, geb. v. Hünerbein,
geb. 26. Februar 1804, gest. 17. August 1832.
Franz } v. Knobelsdorf,
Bertha }
Franziska, geb. v. Gäfertsheim,
geb. 22. Juni 1796, gest. 6. September 1828.
Elisabeth v. Knobelsdorf,
geb. 14. Februar 1826, gest. 8. Dez. 1828.

Maria Therese Elisabeth Miethe,
geb. 17. Oktober 1831, gest. 18. April 1832.

Emilie Miethe, im 6. Jahre. 1832.

Friedrich, Königl. Post-Wagemeister. 1830.

Der am 16. September 1830 im 80. Jahre verstorbene
Förster Noack.

Johann Wilhelm Kienast, Königl. Oberförster,
geb. 21. März 1753, gest. 11. Mai 1824 in Cunersdorf.

Der am 26. Februar 1824 verstorbene Sohn des Königl.
Leibjägers Reuter.

Johanne Charlotte Jury, geb. Hornemann,
geb. 1. Juni 1770, gest. 25. Juni 1822.

Verwittwete Marie Louise Pillep, geb. Dantzmann,
geb. 1. Nov. 1762, gest. 6. Jan. 1821.

Friederike Liebe, geb. Rauch,
geb. 1. Oktober 1804, gest. 31. Januar 1829.

J. G. Schwindt, Königl. General-Chirurgus } zu Breslau.
A. Schwindt, Kompagnie-Chirurgus } zu Breslau.
J. W. Schwindt, Regiments-Chirurgus.
J. C. Schwindt, Königl. Stadtrath und Polizei-Direktor zu Bunzlau.
Andreas Schwindt, Königl. General-Chirurgus a. D.

J. E. W. Schwarz, geb. 4. März 1773, gest. 24. Nov. 1804.

Paul Gottlieb August Schlincke,
geb. 14. Juli 1800, gest. 19. Februar 1807.

Johann Friedrich Barenthien,
geb. 20. September 1771, gest. 22. Juli 1807.

Joh. Friedrich Arendt, geb. 31. Okt. 1731, gest. 19. März 1816.

Johann Traugott Glauberecht Martin, nebst Vater und Gattin, geb. 29. März 1745, gest. 1. Okt. 1800.

Joachim Heinrich Hildebrandt,
geb. 14. August 1795, starb im 59. Jahre.

Carl Friedrich Schmetter,
geb. 7. April 1752, gest. 27. März 1806.

Michael Bäcker, geb. 18. Dez. 1760, gest. 15. März 1806.

Johann Friedrich Köppen,
geb. 27. August 1803, gest. 4. Dezember 1806.
Charlotte Louise Köppen,
geb. 21. August 1797, gest. 23. März 1808.

Ferdinand Kohlhepp,
geb. 5. August 1783, gest. 6. April 1823.

Frau v. Pelka, geb. 2. Okt. 1770, gest. 17. April 1833.

Dorothea Elisabeth Mitzkait,
geb. 3. Juli 1764, gest. 6. Februar 1832.

Carl Philipp Zülch, geb. 24. Mai 1774, gest. 11. Sept. 1831.

Wilhelm v. Treskow, Königl. Oberst-Lieutenant.

Frau Hofräthin Eisfeld, geb. Ahner, gest. am 19. Okt. 1829.

Sophie Hildebrandá, geb. 11. Febr. 1758, gest. 4. Nov. 1785.

Johann Adolph Kunz,
geb. 17. Januar 1722, gest. 2. Januar 1783.

Friedrich Wilhelm Gudelius,
geb. 19. Oktober 1716, gest. 2. Februar 1789.

Anna Maria Müller, geb. Steinke,
geb. 10. Juni 1738, gest. 19. Oktober 1802.

Wilhelmine Juliane Dobritz,
geb. 15. März 1787, gest. 7. April 1804.

Henriette Ulrike Dobritz,
geb. 2. September 1780, gest. 22. April 1804.
Johann David Dobritz,
geb. 17. März 1782, gest. 25. November 1805.

Johann Gabriel Reichner,
geb. 6. Mai 1758, gest. 21. Juni 1832.

Anna Sophie Borgmann, verehel. Grund,
geb. 1. Jan. 1748, gest. 8. April 1799.

Friederike Reich, geb. Pottgießer,
geb. 22. März 1775, gest. 20. Juni 1825.

Ferdinand Rose, geb. 5. Dez. 1821, gest. 11. Juni 1822.

Adolph Pauli.

Anna Dorothea Pfeil.

Karl Zobel, geb. 22. Nov. 1822, gest. 7. Mai 1826.

Sammlung vorzüglicher Grabschriften der denkwürdigsten Kirchhöfe Deutschlands.

Eine heitre Abschiedsstunde, —
Süßer Schlaf im Leichentuch, —
Und dann einen sanften Spruch,
Aus des Todtenrichters Munde. —

Rasen deckt, was theu'r mir war,
Der Geliebten Licht! —
Gleiche Blumen bringt das Jahr,
Gleiche Liebe — nicht.

Des Lebens Tag ist schwer und schwül;
Des Todes Odem leicht und kühl,
Er wehet freundlich uns hinab,
Wie welkes Laub in's stille Grab.
Uns sammelt alle, klein und groß,
Die Mutter Erd' in ihren Schooß.

Zur Heimath auf in jene Ferne,
Empor zu unserm lichten Sterne,
Wo jede Hoffnung wird. —

Gedulde dich, stilles, hoffendes Herz! Was dir im Leben versagt ist, weil du es nicht ertragen könntest, giebt dir der Augenblick deines Todes. Herder.

Der Tag entflieht, das Bild verbleichet,
Der Wechsel herrscht in Zeit und Raum;
Und auf des Grabes Trümmer schweiget
Des Glücks und Unglücks nicht'ger Traum.

Denkst du hier die ernsten Worte:
„Dir auch winkt des Todes Pforte,
Dir auch winkt des Lebens Licht!"
Fürchte nicht die bange Stunde;

Denn geheilt ist jede Wunde,
Wenn der Tod die Hülle bricht.

Ach, so sank in seiner Tage Blüthe
Dieses Haupt, verfolgt vom Sturm, hinab,
Als des Lebens Morgenroth noch glühte,
In das stille, thatenlose Grab;
Hörte nicht der Seinen bange Klage,
Fühlt nicht mehr der Erde Trennungsweh;
Lichter sah er seine Zukunft tagen,
In des Himmels glanzerfüllter Höh'.

Dankbare Liebe, Thränen der Wehmuth, —
Heilige Sehnsucht, feurige Wünsche,
Glaubende Hoffnung, — folgen dir, Theure,
Jenseits hinüber!

Heilig, o Schlummergefild,
Bist du dem sinnenden Geiste!

Ein Engel schlummert hier! — es gab
Das Schicksal ihm zum Wiegenbett ein Grab.

Trau're, Seele, Thränen fließet,
Kinder, die mein Schmerz gebar —
Denn der Hügel hier umschließet,
Den, der hier uns Alles war.

Sein Leben war ein Augenblick,
Ein Frühlingstraum sein Erdenglück.

Hier, Mensch, erkenne was du bist!
Hier lerne, was dein Leben ist:
Ein Sarg nur und ein Leichenkleid,
Bleibt dir von seiner Herrlichkeit.

Honorons sa memoire en imitant ses vertus!

Geliebter Geist! entfloh'n ist dir der Traum;
Du bist erwacht zum himmlischen Entzücken.
Du siehst der Erdenwünsche leeren Schaum,
Nichts kann dich mehr, was uns bedrückt, bedrücken; —
Der Augenblick, die kurze Spanne Raum,
Kann dich nicht mehr im falschen Schein umstricken; —
Dir blüht des vollen Lebens frischer Baum!

Er schweigt; — doch, was er sprach, ist nicht verhallt. —

Wie die Harfe verhallt, verweht der einsame Name;
Nur die höhere That, webt in den Zeiten sich fort. —

Nur die Hoffnung des Wiedersehens tröstet die klagende Gattin.

Ruh in Frieden, nach des Lebens Kummer,
Unser Auge blickt dir weinend nach! —
Ruh in Frieden, und erwach' vom Schlummer
An der Auferstehung großem Tag!

Selig sind, die mild Barmherzigkeit fühlen;
Ihnen wiederfährt Barmherzigkeit.

Selig sind, die nach Vollendung dürsten; —
Ihre Sehnsucht bleibt nicht freudenleer.

Lebt wohl, der Lieben freundliche Gestalt,
Entseelte, staubgeborne Ueberreste! —
Entzogen aller irdischen Gewalt, —
Ruht sanft in eurer dunkeln Feste!

Er war das Glück seiner Eltern, und der Liebling Aller, die ihn kannten.

Vielfältig waren seine Erdenleiden; —
Unendlich sind jetzt seine Himmelsfreuden.

Und ob es wär' bis in die Nacht,
Und wieder an den Morgen;
Soll nimmer doch an Gottes Macht,
Ich zweifeln nicht, noch sorgen.

Ach, warum welkte sie so früh,
Die Blume deines Lebens! —
Kaum aufgeblüht, so welkte sie,
Und duftete vergebens.

Nicht das dunkele Grab trennt den Freund von dem Freunde,
Knüpfend ein schöneres Band, scheidet der irdische Tod!

Ruhe sanft! — einst sehen wir uns wieder, wo uns kein Tod mehr trennt.

Verborgen ist die Stunde,
Da deine Stimme ruft;
Doch sicher jede Stunde
Bringt näher uns zur Gruft!

Ach, viel zu früh hast du das Thal der Erde verlassen.

Meine Wunden sind geheilet;
Dort betrübet mich kein Schmerz.
Die mir froh vorangeeilet,
Drück' ich liebend an mein Herz!

Schlumm're sanft den bangen Todesschlummer,
Der so früh dein lieblich Auge schloß;
Du verschläfst dir manchen Erdenkummer,
Dem noch keine deiner Thränen floß.

Ein kleines nur, und — scheucht den Schmerz —
Ihr sinkt an mein verklärtes Herz!
Harr't still, den Blick zu Gott gewandt,
Des Wiederseh'ns im Heimathland!

Ruhet, ihr unverwelkten Blumen! — Jetzt blühet ihr vor Gottes Thron, im Himmelsgarten wieder auf. —

Nach dem Traum der Erdentage,
Lehret uns die Religion,
Endet alle unsre Plage,
Herrlich dort im Himmelsthron!

Das du säest wird nicht lebendig, es sterbe denn.

Gefühl für Menschenwohl, Freundschaft, Liebestreu,
Und Elternzärtlichkeit, vereinigten die Leiden;
Lang bleibt ihr edles Bild in tausend Herzen neu,
Nie wird es, ach, aus unsrer Seele scheiden! —

Wenn hier von uns, die Gott vereint,
Der Letzte nun hat ausgeweint,
Dann wird ein frohes Wiedersehen
Auf ewig unser Glück erhöhen!

Laß', mein Gott, mich Frieden finden,
Decke mich mit Segen zu.
Dort, wo alle Mühen schwinden,
Führ' mich ein zur sanften Ruh!

Wiederfinden! Wiedersehen! —
Heil, dem göttlichen Gedanken! —
Er durchbricht der Trennung Schranken,
Läßt uns stets im Geist dich sehen. —
O, dein Geist umschwebe sanft verklärt und schön,
Die betrübt voll Schmerz um deinen Sarg hier steh'n!

Selig alle, die dem Herrn entschliefen,
Selig, Mutter, selig bist auch du! —
Engel brachten dir den Kranz und riefen,
Und du gingst zu Gottes Ruh!

Wiedersehen sei uns gesegnet!

Seiner Leiden Kelch ist ausgeleert;
Er kämpft nicht mehr; — der Kranz ist sein! —

Mein Vertrauen steht auf Gott! —
So denkt mit dir, wen Heiliges belebt,
Wer der Gedanken Spiel, durch strenge Zügel
Des reinen Sinnes, festzuhalten strebt.
Staub ist die Asche nur im Grabeshügel,
Doch unverweslich, unzerstörbar hebt
Der Geist, durch Schöpferkraft erweckt, die Flügel,
Auf denen er zur ew'gen Freude schwebt!

Ob dies Aug' im Tode bricht,
Wird's doch seinen Gott erkennen.
Ich, ich selbst, ein Fremder nicht,
Werd' in seiner Liebe brennen.
Dank ihm, dank ihm! Preis und Ruhm!
Göttlich groß schafft er mich um.

Hier nur suchte ich vergebens; —
Dort! dort, werd' ich finden! —

Sind auch deiner Tage viel;
Ferne bist du nie vom Ziel!

Dort werd' ich es mit Worten nennen,
Was unerforschlich hier geschah. —

Gedanke, voll von Seligkeit!
Du bist es, der das Herz erfreut,
Erhab'nes Wiedersehen!

Wenn kleine Himmelserben,
In ihrer Unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ein; —
Sie werden nur dort oben
Dem Himmel aufgehoben,
Damit sie unverloren sein.

Schnell entflohen jedem Harm,
Dunkler Zukunft Loos,
Führte sie ein Engelarm
In der Gottheit Schooß. —
Trauert nicht um sie, ihr Lieben,
Eltern, weinet nicht!
Euer Kind ist euch geblieben,
Dort, im schönern Licht!

In meinen letzten Stunden strömte Kraft und Ruh
Und Heil, durch dich, erhab'ner Glaube, zu! —

Wiedersehen! O, mit seligem Entzücken,
Laßt uns betend auf zum Himmel blicken,
Zu der Frommen Vaterland! —
Gatte, Vater, Bruder, den wir hier beweinen,
Gott wird einstens wieder uns vereinen,
Durch ein unzertrennlich Band!

Dem Himmel klagt' ich meine Noth,
Und gnädig stillte er mein Weinen;
Er gab mir Rettung durch den Tod,
Und läßt mir ew'ge Sonne scheinen.

Versöhnung — Leben — Trost und Licht.

Früh schon brach die Blume deines Lebens,
Guter Jüngling, bald vom Sturm geknickt;
Doch, du streutest nimmer hier vergebens,
Deiner Tugend Saat, die uns entzückt.
Ja, du heiligtest dein ganzes Leben,
Still dem Gott, dem frommer Sinn gefällt,
Drum führt' er dich beim sel'gen Streben,
Nach dem Himmel früh aus dieser Welt.

Sage nicht von ihr, denn sie starb. —

Nichts ist mir schrecklich noch in der Natur; —
Die Hülle sank — ich geh' des Lichtes Spur!

Hier trennt der Tod oft frühe die sich liebten, —
Dort winkt ein frohes Wiederseh'n! —
Einst wird die süße Hoffnung der Betrübten
Verherrlicht in Erfüllung geh'n. —

(Diese Grabschrift hat sich der Verstorbene selbst gesetzt.)

Ich murrte nie, — ward gleich mein Tagewerk mir schwer;
Kein Seufzer und kein Schritt geschieht von ungefähr.

Laß, mein Gott, mich Frieden finden,
Decke mich mit Segen zu! —
Dort, wo alle Mühen schwinden,
Führ' mich ein zur sanften Ruh.

Schlummert sanft, ihr Lieben,
Oft von uns beweint.
Bis des Himmels Frieden
Uns mit Euch vereint. —

Ich blühte kaum, zu meiner Eltern Freude,
O, Schicksal! da fiel ich schon ab. —
Der Tod entnimmt mich allem Leide,
Und führte mich so früh in's Grab.

Entfernt vom Vaterlande,
Leb' ich im kühlen Sande, —
Im sel'gen Heimathlande. —

Hier strahlt des Glaubens ew'ges Licht,
Herab von jenen Sternenhöhen; —
Hier spricht das Herz mit Zuversicht,
Dort droben giebt's ein Wiedersehen! —

Dank dir, für deine Muttersorgen,
Dank für den Rath und Fleiß und Müh'; —
Dies ward einst noch am letzten Morgen
Im Leben mir, — ach, ich vergess' es nie!

Die Gerechten werden hinweggerafft vor dem Unglück.

Sanft und ruhig sei dein Schlummer,
In der Erde kühlen Schooß; —
Nach des Lebens Müh' und Kummer,
Ward dir nun ein bess'res Loos. —

Wir umringen noch dein Grab,
Schauen wehmuthsvoll hinab;
Doch, zur Ruhe geh'n auch wir,
Gott sei Dank, wir folgen dir!

Die Klage schweigt; — ich habe überwunden!

Wohlan, es ist mein Tagewerk vollendet; —
Das Auge brach, — die Seele ist zu Gott gesendet!

(Der Verstorbene hat im Feuer den Tod gefunden.)

Uns nur blühen Trauerstunden,
Und es bluten fort die Wunden,
Die dein Tod uns schlug.
Doch, Gott wird uns Trost und Lind'rung senden,
Durch den Engel, der auf seinen Händen,
Hin zu ihm, dich aus den Flammen trug.

Ew'ge Quelle heil'ger Güter,
Wiedersehen, Gottesgeist! —
Der du klagende Gemüther
Stillest, und mit Trost erfreust, —
Träufle bald auch meinem Herzen,
Balsam in der Trennung Schmerzen!

Ehre, dem entschlafenen Vater, sei ihm der Denkmäler schönstes.

Wohl dem, der diese Welt vergißt,
Die voll von Leid und Trübsal ist;
Wohl dem, der für die Ewigkeit,
In zarter Jugend schon gedeiht!
Dort ist der Tugend Heiligthum,
Dort glänzt der Tugend schönster Ruhm!

Selig sind die Todten, die dem Herrn sterben. Sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. —

Wenn im Frühling meiner Lebenstage,
Mich die Gottheit in ein schönres Ziel versetzt,
O, so töne drüber keine Klage,
Die mit Thränen Eure Wangen netzt.
Mich hat nun der Gott der Liebe auserbeten,
Mit den Engelchören ewig mich zu freun;
Ja, an ihrem Strahlenthrone will ich für euch beten,
Bis wir vereint im Himmel uns erneun!

Schlumm're sanft, du theure Mutter, unter diesem Hügel, —
Der die Asche deiner frommen Seele deckt; —
Froh entgegen, auf der Liebe Flügel,
Eilen wir dir, wenn dich einst der Himmel weckt!

Ach, zu früh brach sie der Sturm die Blume deines Lebens!

Was mir der Himmel Herrliches gegeben, nahm er mir; — es ist recht. —

Du gingst voran, wir folgen dir! —
Auch deine Eltern wallen hier,
Auf ihres Lebens Bahn hinab,
Zur sanften Ruh', in's stille Grab.

Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben. —

Die Saat geht auf, und blüht und — reift.

Empfange, Geist, nun jenen Lohn,
Den dir dein Eifer schuf; —
Den Strahlenkranz vom Gottesthron,
Der Gnaden schönsten Ruf!

Dunkel ist des Todes Straße, doch, endloses Licht, wo sie hinausträgt. —

Halleluja, Amen, Amen!
Du starbst auf Christi heil'gen Namen,
Vor dem sich Erd' und Himmel beugt.
Gläubig gabst in seine Hände
Du ihm, an deiner Laufbahn Ende,
Die Seele, die der Erd' entfleucht.

Heil dir, erlös'ter Geist,
Der nun am Thron ihn preis't,

Deinen Heiland,
Der dich versöhnet,
Den Gott gekrönet,
Er ist's, dem nun dein Lob ertönet!

Unerforschlich klein und groß,
Ist hier, o Mensch, die Zeit; — dein Loos!

Von des edeln Gatten Seite,
Bist du Theure früh entrückt,
In des Jenseits ferne Weite,
Wo dein Geist die Sonn' erblickt.
Dort, in jenen bessern Zonen,
Wird der Vater ewig lohnen.

Denke, Mensch, an deinen Tod! —
Säume nicht, denn Eins ist noth. —

Dem trauernden Gatten, den klagenden Kindern
zu früh entrissen.

Sinkt immerhin mein Leib in Staub,
Gott wird ihn neu beleben.
Hier ward ich nur des Todes Raub,
Dort werd' ich ewig leben. —
So stark, wie dieses Trost's Gewicht,
Ist feste meine Zuversicht!

Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen,
Aber deine Tröstungen erquickten meine Seele. —

Also sank in ihrer Blüthe Tage,
Diese Theure, ach, so früh hinab, —
Als des Lebens Morgenroth noch glühte, —
In das stille, thatenlose Grab.
Höret nicht der Ihren bange Klagen,
Fühlt nicht mehr der Erde Trennungsweh. —
Lichter sah sie ihre Zukunft tagen,
In des Himmels glanzerfüllter Höh'. —

Tritt im Geiste oft zum Grabe hin,
Siehe dein Gebein versenken;
Sprich im Herzen: daß ich Erde bin,
Laß, o Himmel! stündlich mich bedenken. —

Hat gleich dein Scheiden uns betrübt,
Bleibt doch der Trost, daß Gott dich liebt.

Wie die Blume sinkt, geknickt vom zürnenden Sturm, auf jedem welkenden Blatte noch die Farbe ihrer Schönheit tragend, so sank auch sie, — die theure Gattin, entblättert vom Sturme des zürnenden Schicksals. —

Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten.

Denke, daß nimmer der Tage zu viel,
Dich tragen im Leben, zum ewigen Ziel.

Des Todes, der Verwesung Raub,
Ist ja die Hülle, nur der Staub,
Die dich, Vollendete, umgab hienieden.
Sie ruhe hier, du lebe dort in Frieden!

Nur Schmerz und Leiden waren meine Tage,
Die mich so vielfach hier betrübt;
Drum, Theure, weinet nicht, denn meine Plage
Verwandelt jenseits sich in Glück.

Fürchte nie des Todes Grauen; denn, wie die schwüle Sommernacht, bewegt von des Wetters Sturm den heitern Morgen birgt, so hält der Tod unter seiner Flügel schwarzen Nacht den ewig heitern Frühlingsmorgen. —

Schlumm're sanft! im stillen kühlen Sande
Der Erde schläft sich's wohl und leicht;
Schon glänzest du im himmlischen Gewande,
Dort, wo der Klagen kleinste schweigt!

Sieg! Sieg! mein Kampf ist aus! —

Ach, zu früh bist du von uns geschieden,
Guter Gatte, Vater, ach, zu früh

Hat der Tod zerstöret unsern Frieden,
Den ein glücklich Leben uns verlieh. —
Hier trennt der Tod oft frühe, die sich liebten;
Dort winkt ein frohes Wiedersehen! —
Einst wird die Hoffnung der Betrübten
Verherrlicht in Erfüllung gehen! —

Wenn in deiner letzten Noth,
Freunde hilflos um dich beben;
Dann wird über Schmerz und Tod,
Dich ein reines Herz erheben;
Und jenseits schreckt dich kein Gericht,
Denn Gott ist deine Zuversicht!

Auferstehen dort droben einst, wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh!

So ruhet wohl, ihr Theuern, bei mehr geliebten Leichen!

Wir sind auf kurze Zeit geschieden, —
Wer weiß, wie bald wir bei dir sind; —
Du geh'st uns aus der Welt voran;
Wohl dem, der dir bald folgen kann!

Mein Geist lebt fort, und blickt zurück
Verklärt auf Euern Thränenblick!

Dort, in jenen lichten Höhen, —
Süßer Trost für's bange Herz! —
Dort entzückt ein Wiedersehen,
Ewig nach der Trennung Schmerz!

Gute Nacht! —
Ach, dem Gatten wird's gebracht,
Der nach Arbeit und Beschwerde,
Ruht im kühlen Schooß der Erde,
Bis ein schön'rer Morgen lacht.
Gute Nacht! —
Uns'res Gottes Auge wacht. —
Einst in jenes Himmels Höhen
Werden wir uns wiedersehen
Nach des Lebens kurzer Nacht! —
Gute Nacht! —

Saat, von Gott gesäet,
Am Tage der Garben zu reifen. —

Ueber unsern Hügel schwinget
Die Vergessenheit den Stab,
Und der Schmähsucht Stimme dringet
Nicht hinab in's dunk'le Grab!

Hier welkt des Lebens Blume hin,
Um droben schöner aufzublüh'n.

Immer fließen dir noch uns're Thränen,
Ewig schwebt dein Bild vor unserm Blick,
Bis uns einst nach stillem, frommen Sehnen,
Froh vereint des Himmels sel'ges Glück.

Dunkel ist's, wie Gottes Rathschluß waltet,
Wer erkennet seiner Vorsicht Steg? —
Doch, wie auch sein Wille sich gestaltet;
Heilig, heilig ist des Herrn Weg! —
Wir zwar müssen oft im Dunkeln weinen,
Ruft er frühe ab, die wir geliebt;
Droben aber wird er froh vereinen,
Alle, die der Erde Weh betrübt.

Sein langes Leiden war in stiller Ergebenheit und ruhigem Harren auf die Erlösung des Herrn. —

In der Verwesung Schooß liegt des Wiedersehens Keim.

Stets stärke sich in dir der Glaube,
Daß deine Seele ewig lebt,
Und daß einst aus des Grabes Staube
Des Himmels mächt'ger Ruf dich hebt.

Er übte sich, zu haben ein unverletztes Gewissen gegen Gott und den Menschen.

Früh rief dein Engel dich zurücke,
Und führte dich zum höhern Glücke;
Hier welkte nur die Knospe hin,
Um droben schöner aufzublüh'n.

Furchtbar ist des Todes Walten,
Alles senkt er in des Grab.
Blumen, die sich kaum entfalten,
Knickt er unerbittlich ab. —

Auch du, deiner Eltern Freude,
Theurer, heißgeliebter Sohn,
In des Lebens Blüthenkleide,
Schläfst den letzten Schlummer schon.

Schlumm're sanft, du holder Knabe,
Schlumm're sanft in deiner Gruft,
Bis dich Gott aus deinem Grabe
Einst zu seinem Throne ruft!

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal,
haltet am Gebet.

O, weinet nicht um uns, ihr Treuen,
Beim hohen Vater sind wir nun; —
Bei ihm als Engel sich zu freuen,
Heißt wohl im schönsten Glücke ruh'n. —
O, seh't ihr, wie uns holde Engel küssen,
Nie werden mehr der Trauer Thränen fließen.

Der Abend bringt dich näher zum Morgen; —
der Tod zum Leben. —

(Psalm 3, V. 6 u. 7.)

Ich liege und schlafe, und erwache; denn der Herr hält mich. Ich fürchte mich nicht vor viel hunderttausenden, die sich umher wider mich legen. —

Ruhe sanft, bis zu dem schönsten Tage,
Wo der Gattin und des Kindes Klage,
Wiederseh'n zur höchsten Freude schafft. —
Flehe Gottes Trost auf sie hernieder,
Die hier weinen; es erhebe wieder
Sich ihr Geist durch göttlich hohe Kraft.

Ein reines, unbefleckt Gewissen,
Ist einst ein sanftes Sterbekissen.

Sein Werk auf Erden ist vollbracht,
Sein Kampf ist aus; — es flieht die Nacht,
Und herrlich glänzt des Morgens Pracht! —

Sie übte Treu und Redlichkeit
Bis an ihr kühles Grab,
Und legte Stab und Pilgerkleid,
An dieser Stätte ab. —

Stilles Wirken auf der Tugend Wegen,
Reger Fleiß bei frommer Häuslichkeit,
Führte sie dem Himmel reif entgegen,
Aus der nichtigen Vergänglichkeit. —
Dort empfangen sie zum Thatenlohne,
Aus des großen Weltenrichters Hand,
Was den Frommen, als des Lebens Krone,
Bietet der Verklärten Heimathland.

Dem Herrn befehle ich meine Seele; Vater, segne und behüte mich; —

Ruhe sanft denn aus im Schooß der Erde,
Theurer Jüngling, von dem Erdenlauf! —
Schon rief vom ew'gen Thron das Werde,
Dich zur bessern, höhern Welt hinauf.

Nach des Lebens kurzem Prüfungstage,
Schwingt der Geist sich auf zur Ewigkeit,
Und es enden Schmerz und Erdenklage,
In himmlischer Zufriedenheit. —

Ruhe sanft in deiner Kammer,
Und genieß' des Himmels Lust;
Denn dir ist von allem Jammer,
Dieser Welt, nichts mehr bewußt. —
Nimm du nun von Gottes Sohn,
Was er dir erwarb, zum Lohn!

Zu früh ist er geschieden von den Seinen.

Der Tod soll mir nicht schrecklich sein; —
Er führt zum schönern Leben ein. —
Durch Himmelskraft besiegt mein Herz
Der Krankheit Last, der Trennung Schmerz. —

Fließet, ihr Thränen, dem Redlichen! —

Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten.

Schlumm're sanft in Gottes Ruh!
Wandelst über Millionen Sternen,
Siehst die Handvoll Staub der Erde nicht;
Schweb'st im Wink durch tausend Sonnenfernen,
Und schauest Gottes Angesicht. —

Die Blume pranget und fällt ab;
So blüht der Mensch und sinkt in's Grab.
Nicht Jugend schützt, noch Stand und Geld,
Nichts in der Welt ihn sicher stellt. —
Drum weint nicht, meine Lieben,
Ich starb ja Gott, nicht Euch;
Drum lasset das Betrüben,
Ich bin in Gottes Reich! —

Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut. —

In des Lenzes schönster, reichster Blüthe,
Brach für den Freund sein liebevolles Herz,
Schied sein Geist, der nur für Wahrheit glühte,
Schloß sich sein Auge sanft für Freundesschmerz.
Ruhe sanft! einst stirbt nach dir das Sehnen,
Und Freude lächelt aus den Klagethränen.

Genießt des Himmels Lohn,
Zu dem ihr würdig euch entschwinget!

Fürchte Gott. — Ehre den König. —

Ich komm' nicht wieder her zu Dir,
In dies betrübte Leben;
Du aber kommst herauf zu mir,
Wo wir in Freuden schweben.

Gott hat mein Flehen erhört, und meine Leiden in diesem irdischen Leben geendet. —

Der Gottlose bestehet nicht in seinem Unglück; aber der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.

Nach einer Prüfung kurzer Tage,
Erwartet uns die Ewigkeit. —
Dort, dort! verwandelt sich die Klage
In himmlische Zufriedenheit.
Hier übt die Tugend ihren Fleiß,
Doch, jene Welt reicht ihr den Preis.

Eltern, die ihr um mich weint,
Einst seh'n wir uns vor Gottes Thron,
Unzertrennlich uns vereint,
In der Tugend süßen Lohn.
Kühles Grab, o nimm auch du
Die Meinen bald in deine Ruh! —

Nach einer kurzen Trennung finden die treuen Gefährten sich wieder im Thale der ewigen Ruhe. —

Ruhe sanft in den stillen Hallen des Friedens; Hoffnung tröstet die klagende Gattin, die einsam trauernd an deinem Sarge weint. —

Ach, du bist von mir geschieden,
So einsam und allein.
Deine Hülle ruht in Frieden,
Du gingst zum Himmel ein.
Mein Trost ist nun das Wiedersehen,
Einst dort, in lichten Himmelshöhen!

Ruhe weht um eure stille Kammer,
Und ihr seid befreit von allem Jammer;
Keine Erdenleiden drücken mehr das Herz,
In jenen Himmelsfreuden.

Tod ist nicht Tod, — nur Veredlung sterblicher Natur. —

Schlumm're süß in deiner Gruft,
Bis dich des Richters Stimme ruft; —
Wir säen dich, einst blühst du auf,
Und schwebst verklärt zum Himmel auf.

Das Fliehen deiner Lebenszeit,
Ach, möchtest du es oft erwägen!
Der Todesnacht, der Ewigkeit,
Eil'st du mit Windesschnell' entgegen. —
Erst dann, wenn dies dein Geist ermißt,
Und Alles schon verklärt vergißt,
Wird dir dein Schmerz zum Segen.

Meine Zeit stehet in deinen Händen. Du errettest mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgten. Ps. 31, V. 16.

Sein Engel rief ihn fort und führte ihn zum Orte,
Wo sie erhaben glänzt, die goldne Himmelspforte.

Meine Klagen sollen dich nicht stören,
Im Palmenthale reiner Seligkeit,
Das, in Gottes heil'gen Himmels-Sphären,
Dir zum Sitze deines Glück's gebeut.

So ruhe sanft und frei von Sorgen,
Bis der Erlöser freundlich winkt;
Dir glühet schon der junge Morgen,
Dem nie die Lebenssonne sinkt.

Wiedersehen! — tröstender Balsam für verwundete Herzen. —

O Himmel! o Wonne! — der Kranz ist mein! —

Friede des Himmels umschwebe segnend deine Asche!

Leicht — wie der gewelkten Blume das Blüthengrab — sei ihr die mütterliche Erde.

Er ist nicht mehr, der mich so zärtlich liebte,
Der mit mir theilte Seligkeit und Schmerz,
Der mit mir sich erfreute und betrübte;
Ausgerungen hat sein edles Herz.
In höhern Chören ist er eingegangen,
Den Strahlenkranz als Sieger zu empfangen.

Des Entschlafnen Körpers Trümmer,
Bleiben wahrlich nicht auf immer
Der Verwesung schnöder Raub; —
Neu beseelt wird unser Staub!

Ich habe einen schweren Kampf gekämpfet,
Ich habe Glauben gehalten; —
Mir ist beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.

Nichts kann im Wohlergehen,
So unser Glück erhöhen,
Als ein ruhig Herz.
Es schaffet ew'ge Freuden
Selbst in den Todesleiden,
Und stillt dort droben allen Schmerz. —

Es lebt mein Geist und blickt zurück,
O Theuerste! — auf deinen Thränenblick. —

Es ist mein ganzes Leben, —
Vom ersten Keime an, —
Nur Müh und Noth gewesen,
So lang ich denken kann.

Verfolgung, Haß und Neiden,
Ob ich's gleich nicht verschuld't,
Hab' oft ich müssen leiden
Und tragen in Geduld.

Doch hab ich nun vollendet,
Den bangen Erdenlauf;
Zum Himmel mich gewendet,
Geh ich getrost hinauf!

Früh, zum ew'gen Sternenland empor, trug ihn ein Engel aus der Kindheit Wiege. —

Hier waren Schmerz und Leiden meine Tage;
Dort wechseln Himmelsfreuden mit der Erdenplage.

Ein lichter Morgen zerstreuet dort des Irrthums Nacht.

Zu einem schönern Tage
Bringt uns das Abendroth;
Drum schweige jede Klage,
Zum Leben führt der Tod!

Wie du, Theure, hier gelebt,
Bleibe, Liebe, auch im Grabe! —

Viel zu früh dem Kreise der Deinen entrissen. —

Auf Recht und Wahrheit gründe sich, wie Felsen fest, dein Leben. —

Nur ein Herz, das Wahrheit liebt,
Nur ein ruhiges Gewissen,
Das dann dort dir Zeugniß giebt,
Wird den Tod dir einst versüßen,
Und ohne Furcht und ohne Zagen,
Dich leicht empor zum Himmel tragen!

Am Grabe strahlt des Glaubens Licht
Aus heil'gen Sternenhöhen,
Und 's fühlt das Herz mit Zuversicht:
Es kommt ein Wiedersehen!

Das Herz ist ruhig — der Geist ist frei! —

Nur zum verlieren kann man hier erwerben,
Ach, Alles blüht zum Welken und züm Sterben!

Die Thräne röthet unsre Wangen,
Doch Trost ruft uns die Vorsicht zu:
„Ein edler Mann ist heimgegangen,
Wir sind in Schmerz, Er ist in Ruh!"

Blümchen, für den Lenz geboren,
Sinken eh' die Sonne glüht!
Engel, auf der Welt geboren,
Schwinden, eh' die Unschuld flieht.

Das Auge bricht, wenn neue Kraft,
Der Tod zum höhern Licht ihm schafft.

Nur zweimal blüh'n des Lebens Kränze,
Nur zweimal winkt die Blüthenhand:
Aus Maienblüth' im Rosenlenze,
Aus Astern in dem Sterb'gewand.

(Unter einen in Stein gehauenen Todtenkopf.)

Schauererweckende Kopie! — von dir
Werden einst Originale — wir!

O Leben! o Wonne! ich bin frei!

Unsern Geist schmückt höh'rer Abkunft Spiegel,
Und wenn seine morsche Hülle fällt,
Blickt er ruhig hin auf diese Hügel,
Schüttelt kühn den Staub von seinem Flügel,
Und erhebt sich in die bess're Welt.

Nur Wenige verstehn, was dem für Ehren bleiben, der liegt und überwunden hat.

Klopstock.

Auf! hoffet! nicht Geister vermodern zu Staube,
Euch stärke der frohe Unsterblichkeits-Glaube!

Kaum geträumt der Rosen Tage,
Schlief sie ein zur großen Nacht;
Ach, zu früh — seufzt Sohn und Gatte —
Nahm sie uns des Schicksals Macht.

Sehnsuchtsvoll, mit hoher Ahnungswonne,
Ruhig, wie der mondbeglänzte Hain,
Lächelnd, wie das heitre Bild der Sonne,
Harr' ich, göttliche Vollendung, dein!

Du warst so fromm, voll Liebe, treu, bescheiden,
Mit dir entflohen unsre Lebensfreuden!

Wer besitzt, der lerne verlieren,
Wer da glücklich ist, der lerne den Schmerz.

Glaube nicht: er habe die Fackel, sie zu verlöschen, gewendet,
Am unsterblichen Licht zündet er senkend sie an.

Immer fließen dir noch unsre Thränen,
Ewig schwebt dein Bild vor unserm Blick,
Bis uns einst nach stillem, frommen Sehnen,
Froh vereint des Himmels sel'ges Glück.

In Frieden schlumm're! — Himmelsruh
Strömt dir vom Throne Gottes zu.

Lebe, eingedenk des Todes,
Aber auch nicht vergessend des Lebens.

Folgend dem Rufe der Pflicht, entriß er sich liebenden Armen,
Zog mit der tapferen Schaar — fiel in dem heiligen Krieg!
Liebe barg im befrei'ten Land des Gefallenen Asche;
Denen Er Alles war, sei eine Thräne vergönnt. —

Unsterblichkeit ist ein großer Gedanke; ist des Schweißes des Edeln werth. —

Unser, ach! dem Tode nahes Leben,
Dessen letzte Stunde wir nicht wissen,
Ist so, wie das Netz der Spinneweben,
Mühsam ausgesponnen, schnell zerrissen.

Wunsch der Ruhe! wo findest du Erfüllung?
Wo verhallt des Menschen letzter Klagelaut?
In dem Grabe, in der Nachtverhüllung,
Wo der freie Geist den großen Gott anschaut.

Nichts lehrt so bald den bangen Schmerz vergessen,
Als wenn der Mensch die holde Wonne denkt:
Auf unsern Gräbern blühen die Cypressen,
Doch Immortellen hat uns Gott geschenkt.

Ach viel liegt mit dir, theurer . . . ., begraben;
Aristides Herz und Archimedes Gaben!

La memoire du Juste sera en benediction.

Horch, was hier der Glaube spricht:
Der Leib verwes't, die Seele nicht!

Das stille Grab erschreckt den Frommen nicht:
Er hofft auf Gott, und fürchtet kein Gericht.

Schön ist des Tages Glanz, doch die Nacht giebt reineres Anschau'n. —
Süß ist das Leben, o Freund! süße und milde der Tod.

Im schönen Blüthenhain der Ewigkeit,
Wo keine Freude stirbt, kein Auge weint;
Dort sehen wir uns wieder,
Um nimmer uns zu trennen.

Sein edler Geist, voll freudiger Hoffnung, die Dauer seines Glückes, flog, der Unsterblichkeit würdig, — zu seinem Urquell zurück. —

Hier, wo der Geist sein Staubkleid fallen läßt,
Beweint das Kind des Vaters Aschenrest.

Der letzten Stunde glüh'nde Strahlen weben
Als Glorie sich um das ganze Leben. —
Das Leben wird erst schön, im schönen Tod,
So wie der Tag verklärt das Abendroth.

Des Lebens Blüth' entblättert
Der Schwung der flücht'gen Zeit,
Doch sie, die uns vergöttert,
Die Liebe trotzt der Zeit;
Ja, wenn auch bang' und trübe,
Mein Himmel sich umhüllt,
Umschließt mein Herz mit Liebe
Doch noch dein theures Bild.

Ein Genius an deinem Aschenkruge
Warf freundlich deine Lebensfackel um;
Dein fesselfreier Geist im kühnen Fluge
Schwand lächelnd hin in das Elisium.

Auch die Eiche knickt der Stürme Toben,
Stürzt herab des hohen Wipfels Haupt.
Aus dem Erdenschooß emporgehoben,
Bricht der Stamm, entwurzelt und entlaubt. —
Also auch der Mensch, wie fest er glaube
Hier zu steh'n im lockern Rasenschooß,
Sinkt so bald hernieder zu dem Staube,
Winkt ihm der Vernichtung mächt'ges Loos.

Wag' in das Heiligthum nicht tiefer einzuschauen,
Das ihre Tugenden und ihre Fehler mißt;
Ach! beide liegen sie im himmlischen Vertrauen,
In dessen Brust versenkt, der Gott und Vater ist.

Meiner Hände klagend Ringen,
Meines Schmerzens Töne dringen
Zu dem ew'gen Himmelslicht,
Doch nicht meines Jammers Thränen,
Meines Herzens ödes Stöhnen
Wecken dich vom Tode nicht. —
Ach, sie werden nimmer schwinden,
Bis wir einst uns wiederfinden! —

Hört! wie die letzte Stunde eilt,
Schon tönt ihr dumpfer Schlag! —
Sie kommt, sie kommt, die nimmer weilt,
Und Trauern folgt ihr nach.

Wenn sie nun meinem Blick vereint,
Wenn sie mich von Euch trennt,
Und um mein mattes Auge weint,
Und kaum Euch noch erkennt;

Dann soll für Euch mein letzter Blick,
Mein letzter Hauch noch flehen.
Dann tröste Euch das schönste Glück:
Ein frohes Wiedersehen!

Wir blühen auf und fallen ab;
Steigen aus der Wieg' in's Grab.

Glauben! — lieben! — hoffen! —
Froh siehst du den Himmel offen,
Bist du rein von ihrem Strahl getroffen.

Wie die Harfe verhallt, verweht der einsame Name,
Nur die höhere That, webt in den Zeiten sich fort!

O, wahrlich 's ist kein leerer Wahn,
Was wir so viel von unserm Glauben hoffen!

Verklärung heißt der Unschuld Todesstunde!
Ein Kind lebt hier mit Engeln schon im Bunde!

Wie sie so sanfte ruhen!

Der Glaube siegt, in Hoffnung überwunden,
Hab' ich im Himmel Gnad' gefunden.

Empfange hier die letzte kleine Gabe,
Die wehmuthsvoll das Vaterherz dir beut!
In seinen Armen trug er dich zu Grabe,
Hinüber in die Ewigkeit.

Nicht jede Knospe wird zur Blume,
Die Wohlgerüche um sich her verbreitet;
Nicht jedes Bäumchen wächst heran zum Baume,
Der Jahre lang dem Wandrer Frucht und Kühlung beut;
O, nur zu oft zerknickt der Sturm das Stämmchen,
Zernagt der Wurm die Knosp' und ihre Blüthe! —

Sie war des Vaters Hoffnung
Und der Mutter wahre Freude,
Gott aber liebt' sie höher dort,
Wie wir alle Beide.

Du, Schöpferin von deines Vaters Freuden,
Du Trösterin in deiner Mutter Leiden,
Du rissest tiefe Wunden uns in's Herz!
Ach! allzufrüh bist du von uns geschieden,
Du bist nun in des Himmels Frieden,
Und uns zernagt der bittre Schmerz.

Ach, sie verblühte so früh, die lieblich duftende Blume,
Schön sich entfaltend, sank thränenbenetzt sie dahin!
Nein, nicht verblüht, verpflanzt in jene himmlischen Auen,
Reift sie zu schönerer Frucht, stillend der Trauernden Schmerz.

Enfant chéri! Le ciel voulut reprendre
Dans ses tresors le vertus de ton coeur,
Sur le tombeau, qui couvre ici ta cendre
Seule à mon Dieu je plaindrai ma douleur.

Scheiden, ach! zerreißt das Herz,
Bitter ist der Trennung Schmerz;
Aber wonnereich und schön
Jenseits frohes Wiedersehn.

Wer besitzt, der lerne verlieren,
Wer da glücklich ist, der lerne den Schmerz.

Noch unbekannt mit Lebensfreuden,
Genossest du die Blüthenzeit,
Du kanntest weder Schmerz noch Leiden,
Ward'st uns entrückt zur Ewigkeit,
Denn Gott, der auf die Guten schaut,
Erkor dich früh zur Himmelsbraut.

Mein ganzes Glück — des Lebens schönste Freuden,
Verdankt' ich Dir. Dein frommer, treuer Sinn
Gab Tröstung mir, wenn unter Gram und Leiden
Mein Geist versank in düstre Schwermuth hin.
Verlassen steh' ich jetzt — mein Auge weinet
Des Dankes Thräne auf dein stilles Grab,
Und fleht den Tag, der mich mit dir vereinet,
Vom güt'gen Himmel sehnsuchtsvoll herab.

Zu früh entfloh dein Geist der sterblichen Hülle,
Von Eltern, Geschwistern und Freunden beklagt,
Doch nie ist zu früh, wenn des Allmächt'gen Wille
Gebeut, daß der letzte Morgen tagt.

Wir denken dein, wenn sich der Abend röthet,
Wir denken dein, lacht uns des Mondes Licht,
Wir denken dein, wenn Philomele flötet,
Wenn leise nur ihr Echo zu uns spricht;
Denk auch an uns, in jeder Tagesstunde
Sind wir bei dir im leichten Geistes=Flug;
Du heilest so des Herzens schwere Wunden,
Die tief uns deine Trennung schlug.

Trostlos ist der guten Eltern Klage
An der einz'gen Tochter Grab,
Denn mit ihr ging an dem Sterbetage
Auch die letzte Hoffnung mit hinab.

Gewiß mit großer Freudigkeit
Werd' ich dich dort erkennen,
Da wird uns dann zu keiner Zeit
Der bitt're Tod mehr trennen.
Ach, welche Freude wird dann sein,
Wenn ich dich, den ich bewein',
Mit Freuden werd' umfangen.

Schlumm're sanft! so ruft dein treuer Gatte;
Seine Klage hört nicht mehr dein Ohr,
Du warst ihn das Liebste, was er hatte,
Tief fühlt er nun, was er in dir verlor.

Selt'ne Thätigkeit von frühster Jugend
Führte dich durch's ganze Leben hin,

Und du warst in häuslich stiller Tugend
Deinem Gatten Freundin, Pflegerin.

Nimmer, nimmer wird er dein vergessen,
Bis auch seine Hülle sinkt hinab,
Und die Schmerzen, die die Brust ihm pressen,
Endet neben dir sein Grab.

Ja, an jenem Freudentage,
Geh ich in den Himmel ein,
Los von aller Furcht und Plage,
Herr, bei dir daheim zu sein!
Da genieß ich deines Lichts,
Bis der Tag des Weltgerichts
Alle Nacht der Gräber endet,
Und mit Seligkeit vollendet.

Die auf des Lebens ungewisser Welle
So fest sich hielten an der treuen Hand,
Sie ruh'n nun hier in nachbarlicher Zelle,
Und wenn der Seraph kommt, den Gott gesandt,
Die Auferstehung zu verkünden,
Dann werden sie im Himmels-Land
Beglückt einander wiederfinden.

Unerbittlich raubt der Tod die Seinen,
Nimmer giebt er seinen Raub zurück;
Ach! was half mein Bitten und mein Weinen,
Nicht verändern läßt sich das Geschick;

Nur die Hoffnung kann mich aufrecht halten,
Daß dort einst in jenen lichten Höh'n,
Wir uns dann als bessere Gestalten,
Doch auf ewig wieder seh'n.

Schwarz, wie die Nacht, ist der schaurige Gedanke — sterbe!
Aber schön, wie die aufgehende Sonne, die Freude des Wiedersehens.

Sie liebt' uns zärtlich und mit Wärme,
Sie litt' für uns so manchen Schmerz,
Sank thränenvoll in unsre Arme,
Und drückt uns an ihr Mutterherz.

So ruhe sanft in Gottes Erde,
In Urnen nicht, sehr ruhig doch;
Der Staub kennt nicht mehr die Beschwerde,
Befreit vom niedern Menschenjoch.

Schwacher Mensch, was frommt dein Sterben,
Hier zu trotzen der Natur;
Aus dem Tode keimt das Leben,
Alles ist Verwandlung nur!

Fromm und sanft war hier dein Leben,
Fromm und sanft war auch dein Tod.

Ein Lichtstrahl ist's, der meinen Geist erhellt,
Mir sagt's mein Herz.
In reinern Regionen
Soll ich bei dir
Einst ewig, ewig wohnen
In einer bessern Welt.

Lieblich, wie die Frühlingsblume
In der Schöpfung Heiligthume,
Stand sie stets mit reinem Sinn.
Ihrem Herzen Werth zu geben,
War ihr einziges Bestreben,
Und die Welt sah ihren Fleiß.

Belebend sinkt ein Sonnenstrahl
Einst auf die Gräber nieder;
Und was hier schläft, erwachet dann
Zum schönern Leben wieder.
Im Winter starb die Rose; seht,
Sie blüht, von Frühlingshauch umweht.

Und was man hier der Erde giebt,
Ist nur des Geistes Hülle;
Unsterblich ist des Menschen Geist:
Vernunft und guter Wille

Erhebt uns über Welt und Zeit,
Die Tugend führt zur Seligkeit.

Da, wo kein Schmerz ist und keine Thräne wird geweint,
Dort ist dein Geist, Verklärte, dem Göttlichen vereint;
Dies unser Trost bei deinem frühen Scheiden,
Dies unser Trost bei unsern eignen Leiden.

Schwingt Dein Geist auf seines Engels Flügel
Von des Schöpfers Thron herab,
Blickst du auf die Erde, dieses weite Grab,
Und auf diesen Todtenhügel:
O, so wehe meinem Herzen Ruh
Und dem heißen Auge Kühlung zu!
Weinend denk ich hier der großen Lehren,
Die dein noch zu früher Tod mir giebt:
Selig ist, wer Gott vertraut und liebt,
Und im heißen Kampf mit Wehmuthszähren
Standhaft harret beim bescheid'nen Fleh'n:
Herr, dein Wille soll gescheh'n!

Dem Biedern ist der Tod des Lebens Anfang,
Der Geist kann scheiden, nicht vergeh'n,
Und Scheiden führt zum Wiederseh'n.

Sieh', ach! das hellste Licht verglühet,
Der Jugend Rosenfarb' erbleicht,

Gesundheit welkt, und Kraft verblühet,
Und jede Lebenshoffnung weicht.
Wie eilt der Mensch in seinem Gange
Zum offnen, schauervollen Grab;
Viel weint um Todte er. — Nicht lange,
So sinkt auch er dahin hinab.

Aufzukeimen für ein bess'res Land,
Wo kein Gift die schönsten Knospen tödtet,
Ruht sie hier — und heiße Sehnsucht röthet
Jedes Auge, das sie einst gekannt.

Mäht uns gleich des Todes Hand
Hier zum stillen Grabe nieder;
O, es knüpft sich unser Band
In dem bessern Jenseits wieder.

Ihr Geist entfloh bis über Stern und Sonne,
Wo ihres Lebens Lohn erscheint,
Und sie genießt die Mutterwonne,
Mit ihren Kindern eng vereint.

Empor zu Gott, der nicht für Kummer
Des Menschen Wunderbau beseelt,
Der uns nach kurzen Müh'n zum Schlummer
Den kühlen Schooß der Erde höhlt.

Was weinen wir?
Am Grabe hier?
Voran nur ging der edle Freund!
Bald flieht wie Schaum
Des Lebens Traum,
Und ewig sind wir dort vereint.

Durch Geist und Herz, durch Gesinnung und That eine Zierde ihres Geschlechts.
Ihre Worte waren:
Freue dich Asche der Entschlafenen,
Der entfesselte Geist leidet nicht mehr.

Rosen sind schön,
Aber vergehn.
Wir ihnen gleich —
Leider bald bleich!

Sie blühte schön, nur kurz war unsre Freude,
Zu früh sah'n wir im Sterbekleide
Sie vor des Grabes Höhle stehn.
O, Gott! sie einst verklärt zu sehn
Kann unser Hoffen neu beleben,
Und Trost gebeugten Eltern geben.

Das Loos ist mir gefallen auf's Lieblichste,
Mir ist ein schönes Erbtheil worden.

Still ist das Grab, hier herrschet die Verwesung
Und kalte Finsterniß.
Hier ruh' ich sanft und harre der Erlösung,
Sie kommt dereinst gewiß.
Wenn vor dem Richter alle Hügel beben,
Der Glanz dem Staube giebt,
Dann wach' ich auf und seh im Wonneleben,
Den meine Seele liebt.

Nur Wenige verstehen, was dem für Ehren bleiben,
Der liegt und überwunden hat.

Wer hat es reizender, als ich, gesehen,
Der Erde Glück mit allen seinen Blüthen?
Du bist dahin, der dieses Glück mir schuf,
Und kalt und farblos liegt vor mir das Leben,
Seit ich des Tag's gewohntes Glück vermisse,
Denn vor den Geist tritt mir Dein heit'res Bild,
Mir ewig jung und ewig gleich entgegen.
O laß der Augen sanftes reines Licht
Mich immerfort umglänzen! Schwebe vor,
Wohin ich wandle, zeige mir den Weg
Durch dieser Erden Dornen-Labyrinth!
Du bist ein Traumbild, wie ich Dich erblicke,
Du warst, du bist! Im Lande der Verklärten
Erwartest du die treue Dulderin,
Dort sehn wir uns nach langer Trennung wieder,
Und werden dann vereint auf ewig sein!

Deine Seele hat sich himmelwärts geschwungen,
Deiner Tage Zahl war hier nicht viel;
Fromm und gut gingst du durch's Leben hin,
Mit dem besten Herzen, mit dem reinsten Sinn.

Ihr edler Geist, voll freudiger Hoffnung, die Dauer seines Glückes, flog, der Unsterblichkeit würdig, zu seinem Urquell zurück. —

Aus deiner Rosen-Blüthenhalle
Gingst du in die Nacht hinein;
Doch aus deiner Todtenzelle
Winkt zur frischen Lebensquelle
Dir ein schöner Palmenhain;
Und mein Klagelied verhalle
Bei dem Worte: Wiedersehn!

Hier ruht mein ganzes Erdenglück,
Wir steh'n jetzt ganz allein,
Aber doch mit Gott vereint. —

Ruhe sanft,
Im Arme deines Genius,
Holder Knabe, süßer Liebling!

Unzerstörbarer, als dieses Denkmal, ist ihm das in seiner Gattin Herz. —

Du, zur Unsterblichkeit erlesen,
Schwingst Dich empor zum reinen Licht,
Und schaust den Ursprung aller Wesen
Von Angesicht zu Angesicht;
Bewunderst Deines Gottes Macht,
Der Welten Bau, des Himmels Pracht.

Elle n'est plus avec nous; mais son souvenir et celui de ses vertus, vivront à jamais dans le coeur de ceux, qui unisoient avec elle les liens du sang et de l'amitié.

D'une espérance passagère
Ci-gît le germe précieux,
C'etoit un bouton sur la terre
C'est une rose dans les cieux.

Ich war des Vaters einz'ge Tochter
Und der Mutter Freude,
Doch liebte Gott mich mehr
Und entnahm mich ihnen.

Ach, die Gattin ist's, die theure,
Ach, es ist die treue Mutter,

Die der schwarze Fürst der Schatten
Führte aus dem Arm des Gatten,
Aus der zarten Kinder Schaar,
Die sie lächelnd ihm gebar,
Die sie an der theuern Brust
Wachsen sah mit Mutterlust. —
Ach, des Hauses zarte Bande
Sind gelös't auf immerdar;
Denn sie wohnt im Schattenlande,
Die des Hauses Mutter war.
Ach, es fehlt ihr treues Walten,
Ihre Sorge wacht nicht mehr.
In verwais'ter Stätte walten
Wird die Fremde — liebeleer.

Vor seinem Thron, in seinem Reich,
Unsterblich, heilig, Engeln gleich,
Und ewig, ewig selig sein,
Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

Dir, Engel, war das Leben kurz gemessen,
Doch lange folgen meine Thränen Dir;
Ach, nimmer, nimmer werd' ich dein vergessen,
Denn du warst Alles, Alles warst du mir! —

Trennung war hier unser Loos;
Wiedersehen dort oben ist uns're Hoffnung.

Verzeihe, sel'ger Geist, der stillen Thräne,
Die wir am Grabe oft geweint;
Vergieb, daß unser Herz sich sehne,
Zu sein mit dir recht eng vereint.

Nicht freudenreich war ihre Jugend,
Doch reich an Sanftmuth und an Tugend;
Sie mußte, ohne ihr Verschulden,
Auf dieser Erde viel erdulden;
Drum muß Vernunft die Thränen stillen,
Die, durch des Herzens Schmerz gedrückt,
Aus der Verwandten Augen quillen;
Im Himmel ist sie jetzt beglückt.

Jeden Leiden fern entrückt,
Kennt sie nicht der Erde Leiden,
Im Genusse reiner Freuden
Ist ihr Loos nur Seligkeit.

Die Blume Gottes liegt hier früh,
Sie brach des Gärtners Hand;
Er brach sie nicht, er pflanzte sie
Nur in ein bess'res Land.

Schöpferisch in deinem Kunstgefühle,
Kränzte irdisch dich die Palme schon;
Doch gekommen nun zum höhern Ziele,
Schmückt dich nun der wahre Ringerlohn.

Kränze treuer Liebe bleiben dir verliehen,
Kann auch, was unsterblich ist, verblühen?

Leid und Schmerz trug dir das Leben,
Und der Trennung bittre Frucht,
Seit zur Ewigkeit geschieden
Er, den deine Seele sucht.

Sie ist gekommen, die schmerzerfüllte Stunde,
Die dich von meinem Herzen nahm;
Bald hört' ich aus dem treuen Munde
Das letzte, letzte Lebewohl.

Liebe knüpfte unser Band,
Liebe blieb uns treu ergeben,
Bis des Todes kalte Hand,
Trennte unser Eheleben;
Selig bist du mit dem Sohne
Nun vor deines Gottes Throne.
Gott wird mich zu Euch erheben,
Verklärt mit Euch hinfort zu leben.

Du warst das Liebste uns auf Erden,
Was uns der Himmel gab;
Der Glaub': dich wiedersehen werden,
Ist Trost bei deinem Grab.

Geliebte! dort winkt uns ein Land, wo der Freund
Auf ewig der Freundin sich wieder vereint.
Die Freude, sie schwindet, es dauert kein Leid,
Die Jahre verrauschen im Strome der Zeit;
Die Sonne wird sterben, die Erde vergeh'n,
Doch Liebe muß ewig und ewig besteh'n.

Großer Trost der Trennungs-Zähren:
Froh werd' ich einst auferstehen,
Und vergnügt in bessern Sphären,
Was ich liebte, wiedersehen!

Ach, sie verblühte so früh, die lieblich duftende Blume!

Die Rose fällt bald ab,
So ist des Menschen Leben —
Wann sie am schönsten blüht,
Muß sie den Geist aufgeben.

Holdes Kind! wo Todtenkränze wehen,
Ruhe sanft, bis zum Gericht;
Neu gebildet wirst du auferstehen,
Herrlicher, doch unschuldsvoller nicht.

Schwebst du dann in bess're Zonen,
Engel, deinen Brüdern zu,
Wünschen viele Millionen:
Hätten wir gelebt wie du!

Ruhe sanft, du hast nun auch errungen
Das dir vorgestellte Ziel.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Des Vaters Schmerz,
Der Mutter Thränen,
Der Freunde Wehmuth
Rangen vergebens
Mit deinem Engel, der dich rief.

Man bricht die Rosenknospe ab —
Zu früh, zu früh, mein Gott!
Doch nein, der Gärtner selbst pflückt sie,
Der sie uns früher gab. —

Fällt Laub und Blatt gleich ab,
So giebt's der Frühling wieder;
Der jüngste Tag verklärt
Die längst verwes'ten Glieder.

Ruhe sanft, gute Mutter,
Zu treulich trugst du die Lasten des Gatten;
Der Kinder — die eigenen —
Jetzt sitzen wir hier verlassen
An deinem Grabe und weinen,
Und unser einziger Trost ist Wiedersehen!

Gott setzet uns'rer Tage Zahl,
Wiegt uns're Lasten ab,
Er führt uns selbst durch's Jammerthal,
Legt uns auch in das Grab.

Du warst so fromm, voll Liebe, treu, bescheiden,
Mit dir entflohen unsre Lebensfreuden.

Der Seelen treuen Bund hienieden
Trennt oft des Todes kalte Hand;
Doch wenn die Frommen ruh'n in Frieden,
Umschlingt sie einst ein schön'res Band.

Aus der Mitte der Deinen
Ist die Krone entfloh'n;
Laß uns, Verblichene, weinen,
Blicke vom himmlischen Thron!

Wort des Trostes, Wiedersehen!
Lebens Wort, durch Lieb' erfunden,
Balsam für die Trennungswunden,
Licht am Grabe, Auferstehen!

Schlummer des Todes umhüllen
Dich, unser Kleinod, allhier;
Laß unsre Thränen im Stillen
Flehen den göttlichen Willen,
Daß er uns führe zu Dir.

Wer getreu den Lauf vollbracht,
Wer im Glauben heilig lebte,
Wer des Schicksals dunkle Nacht
Muthig zu durchkämpfen strebte:
Dem reicht Gott nach Kampf und Streit
Kronen der Unsterblichkeit.

Wand'rer, wenn du dies wirst lesen,
O so denk', sie ist gewesen.

Wenn auch hier die Rose lächelt,
Wenn der West der Wange fächelt,
Denk', dies Alles schnell vergeht.
Im Erwachen uns'rer Leiden
Liegt der Keim zu ihrem Scheiden.

Scheiden, ach! zerreißt das Herz,
Bitter ist der Trennung Schmerz;
Aber wonnereich und schön
Ist ein frohes Wiederseh'n.

Schon hat wieder eine große Stunde
In der Lebensglocke ausgetönt;
Schweigend sitzt die Nacht auf ihrem Throne,
Und mit Sternen ist ihr Haupt gekrönt.
Millionen sinken hin zum Grabe,
Millionen an den Wanderstab,
Traurig weht die schwarze Todesfahne,
Und die ganze Erde ist ein Grab.

Nicht hier auf dieser Erdenwelt
War dir dein Glück beschieden;
Dort, in dem schönen Himmelszelt,
Empfängt dich wahrer Frieden.

Sanft wallt dein Silberlicht herab,
O Mond, auf meines Gatten Grab;
Er, den kein Erdentag mehr weckt,
Ruht jetzt von Sand und Staub bedeckt.

Thränen fließen auf dies Grab
Dieses frommen Greises nieder;
Doch das Herz, das Segen gab,
Wecket Gott zum Segen wieder.

Der du Vielen wohlgethan,
Gern geheilt der Armen Leiden,
Lohnend führt nun deine Bahn
Dich gewiß zu ew'gen Freuden.

Früh vollendet war dein Erdenwallen,
Früh ist dir des Todes Loos gefallen,
Früh reichte schon dein Engel dir die Hand;
Und führte liebend dich in's sel'ge Land;
Nicht gekannt hast du der Erde Freuden,
Nicht geduldet ihre bitt're Leiden;
Dich, den uns der Himmel nahm und gab
Legten weinend wir in dieses Grab.

Nun so schließt euch, matte Augenlieder,
Hört, Pulse, jetzt zu schlagen auf,
Denn der Todesengel senkt sich nieder,
Schnell fliegt der Geist zu Gott hinauf!
Wo er sich von reinerem Gefühle,
Als dem irdischen, umgeben sieht,
Wo die Schmerzen, die sie auf der Erde
Duldend fühlte, eilend von ihr flieh'n.

Dort steht sie, umringt von höhern Geistern,
Triumphirend vor des Richters Thron,
Und die Engel, diese sel'gen Geister,
Reichen ihr die bess're Hochzeitskron'.

Freude jauchzend tönen ihre Lieder;
In der Sel'gen Jubelchor;
Dreimal tönt der weite Himmel wieder,
Steigt Halleluja empor.

Früh wardst du zur Vollendung reif,
Du welktest schon zur Ewigkeit
Eh' du noch aufgeblüht;
Wie oftmals täuschet Hoffnung nicht?
Doch dort sehn wir im höhern Licht
Dich einst, Geliebter, wieder.

Wir Eltern, Brüder, Schwestern, Freunde stehen,
Und weinen hier an deiner Gruft,
Bis wir dereinst uns alle wiedersehen,
Wenn uns der Tod zum bessern Leben ruft.

O, schlafe wohl, die Trennung ist geschehen,
Zerrissen ist das brüderliche Band!
Der Glaube spricht, daß wir uns wiedersehen,
Im bessern Licht, im sel'gen Vaterland.

Trauernd senk' und bethränt hier nicht dein Auge zur Gruft hin;
Höher hebe den Blick, siehe zum Lebenden auf!

Die Thräne feuchtet uns're Wangen,
Uns hüllt der Gram die Augen zu,
Ein edles Kind ist heimgegangen,
Wir sind im Schmerz, sie ist in Ruh.

Ruhe sanft nach Schmerz und Kummer,
Deinen Frieden stört jetzt nichts!

Ruhe sanft, verschlaf' des Lebens Sorgen,
Geliebter Staub, den dieser Hügel deckt;
Einst tagt auch dir der Auferstehungsmorgen,
Wo Gottes Ruf dich zur Verklärung weckt.

Hier lieg' ich nun in Frieden,
Dort leb' ich ewig sorgenlos,
Bedenkt dies, meine Lieben,
Mein Glück ist unaussprechlich groß;
Und darum weinet länger nicht,
Denn Gott verläßt die Seinen nicht.

Wann die Auferstehungs-Sonne
Auf das stille Grabmal scheint,
Dann schwebt ganz ihr Geist in Wonne,
Und wir haben ausgeweint.

O, weinet der Knospe nicht nach,
Erkennet mit frohem Entzücken
Daß liebend ein Engel sie brach,
Den Palmenkranz lieblich zu schmücken.

Einst glänzest du in höh'rer Siegeskron' —
Die Treu', als Perle glänzet sie;
Und Wiedersehn wird uns zum Lohn,
Und Ruhe nach des Lebens Müh'.

Klaget nicht, wenn Menschen sterben,
Sie sind frei von mancher Pein,
Oft dringt Krankheit, zum Verderben,
In des Geistes Hülle ein.
O! da wühlen tiefe Schmerzen
In dem sonst so frohen Herzen;

Wohl dem, den Gott bald befreit,
Und ihn ruft zur Ewigkeit.

Aus Erde hat ihn Gott formirt,
Durch seine Weisheit hoch geziert,
Mit Erde wird er jetzt bedeckt,
Bis daß ihn Gottes Macht erweckt.

Vor seinem Thron, in seinem Reich,
Unsterblich, heilig, Engeln gleich,
Und ewig, ewig selig sein,
Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

Sanft ruht er in des Grabes Schooß,
Schon früh zu schlummern war sein Loos,
Umsonst fällt unser Thränenblick
Auf seine kühle Gruft zurück.

Ich liege hier von euch geschieden
Nur bis auf eine kurze Zeit,
Mein Geist, der ist schon hin in Frieden,
Der sich noch auf die Zukunft freut,
Mit euch vereint Gott anzubeten.

Der letzte Kampf war schwer und heiß,
Die Stirne deckte kalter Schweiß,
Ihr Herz, das hob sich fürchterlich,
Da kam Gott und erbarmte sich.

Gedruckt bei J. C. W. Jantzen in Schwedt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lubarsch, Rudolph

Denkmal der Entschlafenen zu Potsdam, oder Sämmtliche Grabschriften der dasigen Kirchhöfe nebst einer Sammlung vorzüglicher Grabschriften mehrerer Kirchhöfe Deutschlands

Potsdam 1834

L.eleg.m. 504 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10576457-1